

Diese Worte sprach Hitler in seiner Reichstagsrede vom 23. März v. J. Seitdem haben sehr zahlreiche andere maßgebende Persönlichkeiten, wie der Reichsbankpräsident Dr. Schacht, der Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt oder der Staatssekretär Feder mit anderen Worten häufig genug den gleichen Gedanken vertreten und alle außenpolitischen Maßnahmen der Reichsregierung in dieser Hinsicht liegen auf dieser Linie. Es ist unumwunden anzuerkennen, daß die rein autarkische Wirtschaft unvorteilhaft dazu führt, einen primitivsten Zustand, eine Einseitigkeit zu entstehen zu lassen, die den Grundfragen nationalsozialistischer Staats- und Lebensauffassung vollkommen widersprechen würde. Die Notwendigkeit eines starken Exportes ergibt sich für Deutschland aus verschiedenen Gesichtspunkten: Deutschland besitzt nicht die zur Herstellung der notwendigsten Rohstoffe, es kann andererseits die meisten zur Bekleidung dieser Rohstoffe nur aus Exportüberschüssen gewinnen, seine Bevölkerung ist zum sehr großen Teil auf eine starke Industrie eingestellt, nicht nur was die Arbeitsverhältnisse, sondern auch die Ansprüche an eine gehobene Lebensführung anlangt.

Es wird häufig die pessimistische Auffassung vertreten, daß die deutsche Wirtschaft trotz aller Anstrengungen nicht in der Lage sein werde, auch nur annähernd den Anteil wieder zu gewinnen, den Deutschland seinerzeit am Weltmarkt hatte. Ganz abgesehen davon, daß es nicht darauf ankommt, sondern auf eine Steigerung der Leistung überhaupt, zeigt doch die Statistik, daß die Welthandelswaren im gesamten Weltmarkt 1902, 2 Milliarden Reichsmark umgekehrt, an denen Deutschland mit 13 Prozent beteiligt war. 1929, dem besten Jahr der Weltwirtschaft, betragen die entsprechenden Ziffern 205,5 Milliarden (den veränderten Geldwert berücksichtigt) und 9 Prozent. Dann ging die Kurve herunter bis auf 137 Milliarden im Jahre 1932 und auf schätzungsweise 139 Milliarden im Jahre 1933. Der deutsche Anteil stieg in diesem Jahr gegen 1929 unbedeutend. Das sind, wie man sieht, Ziffern, die durchaus nicht entmutigend sind, wenn man bedenkt, daß die fünfjährige Hochkonjunktur der Nachkriegsjahre eine durchaus vorübergehende und anormale Erscheinung war und daß man zweifellos mit der Arbeit von dem Prinzip der Weltbeteiligung und der Anerkennung des Grundgedankens der Gegenseitigkeit einer ganz neuen Weg beschritten hat, der, soweit die ersten Ergebnisse als Symptom gewertet werden können, für die Zukunft viel verspricht. Allerdings — eine Voraussetzung gilt auch hier wieder, und damit kommt man zurück auf die enge Wechselwirkung von Politik und Wirtschaft: Nur auf der Grundlage einer völligen politischen Gleichberechtigung der Völker kann sich eine gesunde Entfaltung der einzelnen Volkswirtschaften abspielen. Und allein darin wiederum kann eine dauerhafte Gewähr für das reibungslose Funktionieren des reichsweiten, zentral überbaute nicht zu trennen Apparates (man denke an den Mißerfolg in London) erreicht werden, den man unter dem Begriff Weltwirtschaft versteht.

Anerkennung des deutschen Anspruchs auf Gleichberechtigung durch die belgische Regierung.

Späte Erkenntnis.

Der belgische Ministerpräsident Broqueville hat mit seiner kühnen erregenden Rede im belgischen Senat über „Die Illusion von Versailles“ nicht nur der Wahrheit sondern auch der politischen Klugheit einen Dienst erwiesen. Wenn die französische Presse und auch die französische Presse des Landes ihn darum angeteilt, so droht darin der Unmut der Belgier, die natürlich niemals ausstehen werden. Herr Broqueville hat von der Bitterkeit der Situation gesprochen, die er empfindet, wenn er eingesehen müßte, daß die Gegenwart die Folge jener großen Illusion der Menschen gewesen ist, die im Versailler Vertrag die geschichtliche Lehre und Wahrheit übersehen und geglaubt haben, daß es möglich sei, eine große Nation dauernd im Zustand der Abhängigkeit zu erhalten. Man kann sich vorstellen, daß es dem belgischen Ministerpräsidenten nicht leicht gemacht ist, diese Erkenntnis auszusprechen. Sie kommt auch reichlich spät, aber schließlich gilt auch hier das Wort: Besser spät als nie! Wäre diese Erkenntnis den Staatsmännern der Entente früher gekommen — ein Meer von Blut, Tränen und Bitternis wäre der Welt erspart geblieben. Die Illusion war ja nicht nur groß, sondern auch grausam. Sie hat ein großes erliebendes Volk, das Holz auf seine Geschichte und auf seine Kriegesleistungen sein durfte, 15 Jahre lang in der Verleumdung und Verfolgung gehalten. Aber was auch immer Bitteres und Erniedrigendes und zugefügt wurde, der Handvertrag, der den Krieg mit andern Mitteln verweigert, brachte den überheblichen Siegern nicht nur nicht jene Erfolge ein, die sie erträumten, sondern er schlug ihre Länder gleichfalls mit Wägen aller Art. Eine frühere Erkenntnis hätte auch den Siegerländern und ihren aquivalenten Völkern viel, sehr viel erspart können.

War darf hoffen, daß die späte Einsicht des belgischen Ministerpräsidenten wenigstens einen Nutzen für die gegenwärtige Abhängigkeit haben wird. Herr Broqueville hat das Entschlossene oder klar erkannt. Er heißt Broqueville nicht Broqueville, sondern Broqueville, er ist ein Mann, der den ersten als Wagnis, Verbrechen und Abenteuer bezeichnet und ihn ablehnt, ermutigt aber nicht nur moralischen Gründen, sondern der klugen Einsicht in die gegebenen Machtverhältnisse. Belgien müßte einen solchen Vertrag mit Frankreich allein führen. Also bleibt nur noch die Klärungsfrage. Herr Broqueville wünscht nicht den Rückzugsweg, er muß sich erlösen lassen, das ist die Geste der Genier Beirathungen zu nichts geführt haben. Also müßte unter einer neuen Form und mit neuen Formeln die Verhandlung geführt werden. Das ist das, was Deutschland seinen Partnern vor andern einzufließen hat. Man muß nur hoffen, daß nur auch der belgische Ministerpräsident weiterhin einsehen lernt, daß die Grundlage für die neuen Formeln nur der Friede der Erde, Gerechtigkeit und Sicherheit für alle sein kann. Wenn diese zweite Erkenntnis vorhanden sein wird, dann hat Frankreich abermals in seiner intransigenten Politik eine Stütze verloren.

Es ist bemerkenswert, festzustellen, daß zu gleicher Zeit der Präsident der internationalen Republik und der belgische Außenminister sich zu ähnlichen Fragen geäußert haben. Der alte Herr Karamit ist allerdings noch in der Vorbereitung gefangen, daß der Nationalsozialismus nicht anders sei als der frühere Weltvertrag. Er kann sich nur darum seinen Krieg vorstellen, weil sein Geld vor-

handen sei, ihn zu führen, und Dr. Benech sagt, der Friedenskrieg habe außer Diskussion, weil die Verbündeten darauf nicht moralisch vorbereitet seien. Das ist eine recht kleine, um nicht zu sagen heimlich Betrug der Dinge, die man muß befragen, daß die scheinbare Staatsmänner die Klugheit in die Notwendigkeit der Dinge völlig vernünftigen lassen. Kurzweiligkeit rächt sich in der Politik immer. In diesem Zusammenhang erweist sich Dr. Benech auch als kurzweilig, wenn er Österreich eine europäische, eine internationalistische, eine mitteleuropäische, eine französische und zum Schluß auch eine scheinbar belgische Frage nennt. Das könnte man widerprüchlich als internationalistische Frage annehmen, wenn der scheinbare Außenminister von der Auffassung ausgeht, daß Österreich nur deshalb keine deutsche Frage ist, weil das Schicksal der deutschen Nation rührt. Aber zu dieser Prämissen würde Herr Benech wahrscheinlich nicht zustimmen. So muß man ihm wünschen, daß seine Erkenntnis auf diesem wie auf dem großen Gebiete der Klärungsfrage bald eintritt, sonst müßte man ihm sagen, daß er nicht einmal zu später Erkenntnis politischer Notwendigkeiten gereift ist.

Hymans: Zwangsmittel gegen Deutschland sind zwecklos.

Brüssel, 7. März. Außenminister Hymans sprach am Mittwochnachmittag im Rahmen der allgemeinen außenpolitischen Aussprache im Senat über die Abrüstungsfrage. Nachdem der Ministerpräsident am Dienstag die grundsätzliche Haltung der belgischen Regierung zu dieser Frage in großer Breite dargelegt hatte, entwickelte der Außenminister ausführlich und im einzelnen die Gesichtspunkte, die die Haltung der belgischen Regierung bestimmen.

Ebenso wie de Broqueville bekannte sich Hymans zu der Auffassung, daß die Gefahr eines Rückzugszwanges nicht durch irgendwelche Zwangsmittel gegen Deutschland, sondern nur auf dem Verhandlungswege durch den Abschluß eines internationalen Abkommens eingeeignet werden könne. Diese Ansicht müßte, so führte Hymans aus, von der Großmächteerklärung vom 11. November 1932 über die Gleichberechtigung Deutschlands ausgehen. Er stellte fest, daß die praktische Durchführung der Gleichberechtigung in der Weizsäcker-Deklaration auf dem Stand der entworfenen Staaten abhänge, von seiner der Großmächte vorgeschlagen worden sei, und bemerke auch unter dem besprochenen Gesichtspunkt der belgischen Militärinteressen die praktische Durchführbarkeit dieses Systems.

Die Leitgedanken der belgischen Politik seien: Mitarbeit an der Organisation des Friedens, wachsame Sicherung der territorialen und politischen Unabhängigkeit des Landes, Ablehnung des Sektors an Frankreich und England entsprechend der gegenwärtigen Lage des Landes, seinen künftigen Interessen und seinen Sympathien, sowie schließlich Aufrechterhaltung und Verstärkung des Locarnopactes.

Hymans erinnerte in seiner Rede an seine letzte Erklärung vor der Kammer im November vorigen Jahres. Inzwischen sei der Abschluß des Locarnopactes und die Angriffsfrage zwischen Belgien und Deutschland erfolgt, die geeignet seien, in den betreffenden Teilen Europas eine gewisse Stabilität zu schaffen. Somit hätte sich aber die Lage nicht gebessert. Der Außenminister verteidigte jedoch in breiter Ausführlichkeit die belgische Außenpolitik gegen die insbesondere vom dem katholischen Senator Dordoiot erhobenen Vorwürfe.

Ebenso ausführlich ging er jedoch auf die Entwicklung der Abrüstungsfrage seit Beginn der Abrüstungskonferenz ein und entwickelte den Gedanken, daß eine Lösung dieser Frage sowohl den Bestimmungen des Artikels 8 des Locarnopactes als der Anerkennung des Grundgesetzes der Gleichberechtigung Rechnung tragen müsse.

Hymans ging jedoch auf die praktische Lösung der Abrüstungsfrage ein und stellte die Frage, ob Deutschland auf der durch den Versailler Vertrag gezogenen Linie bleiben werde. Die ganze Welt wisse, daß es diese Linie nicht überschritten habe, und daß es dabei sei, sie noch weiter zu überschreiten. Man wisse aber auch, daß eine Wiederkehr Deutschlands einen allgemeinen Rückzugsweg auf sich ziehen werde. Um dies zu verhindern, gebe es nur ein positives Mittel: Abschluß einer internationalen Konvention.

In der Aussprache wiederholte der Berichterstatter des auswärtigen Ausschusses, der katholische Senator Segers, die Angriffe, die er bereits in seinem Ausschussbericht gegen die deutsche Politik gerichtet hat. Seine möglichen Verdächtigungen der Friedenspolitik des neuen Deutschland wurden von einem großen Teil der Versammlung, insbesondere von der Rechten, mit widersprechendem Beifall aufgenommen, während die Ausführungen des Außenministers ebenso wie die Erklärungen des Ministerpräsidenten am Dienstag nur vereinzelt Zustimmung gefunden hatten.

Die Rede de Broquevilles noch von König Albert begilligt.

Brüssel, 7. März. Der außenpolitischen Rede des Ministerpräsidenten de Broqueville im Senat wird die allgemeine größte politische Bedeutung beigemessen. Interessant ist der Kommentar der angesehenen katholischen konservativen „Metropole“ in Antwerpen. Das Blatt stellt fest, daß die Erklärung vorher im Ministerrat verlesen in ihren Grundzügen festgelegt worden sei. Man behauptet sogar, daß König Albert noch kurz vor seinem Tode die Rede, die schon vor 14 Tagen gehalten werden sollte, begilligt habe. De Broqueville habe eine neue Sprache gesprochen und seine Rede bedeute einen Wendepunkt in den Auffassungen, die man bisher in der belgischen Frage gehabt habe. Es sei anzunehmen, daß seine Erklärungen im Einklang mit den „Katharen und Alliierten“ Belgiens gemacht habe, und es sei nicht zu zweifeln, daß sie von internationaler Bedeutung seien. Das Abrüstungsproblem sei in eine neue Phase der Entwicklung gelangt.

Der „Katholische Standard“ spricht von einer mutigen Rede, mit der die Regierung den Beweis erbracht habe, daß sie eine Politik der Weisheit verfolge. Das Blatt spricht die Hoffnung aus, daß das ganze

Am 21. März Beginn der Frühjahrs-Arbeitsoffensive.

Der Führer wird eine Baustelle der Reichsautobahnen besichtigen.

Befanntgabe der Zahl der Neueinstellungen.

Berlin, 7. März. Auf Einladung des Reichsministers für Volkswirtschaft und Propaganda, Dr. Goebbels, waren heute die Führer der deutschen Industrie, des Handels und des Handwerks im Reichsministerium für Volkswirtschaft und Propaganda zu einer Aussprache über die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen im Frühjahr und Sommer dieses Jahres versammelt. In dieser Sitzung nahm auch der Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt teil.

Reichsminister Dr. Goebbels machte über die in Vorbereitung befindlichen Wirtschaftspläne der Reichsregierung einige Ausführungen und betonte, daß zu Beginn der Arbeitsoffensive im Frühjahr alle Kräfte eingesetzt werden müssen, um die Arbeitslosigkeit weiterhin mit Erfolg zu bekämpfen und den Volksgenossen, die heute noch von Unterdrückungen leben, weitgehend wieder Arbeitsplätze zu beschaffen. Diese Ausführungen fanden bei den an der Besprechung teilnehmenden Vertretern der Wirtschaft vollste Zustimmung.

Der Führer des Reichslandes der deutschen Wirtschaft, Krupp von Bohlen und Halbach, und Generaldirektor Dr. Bögl, brachten zum Ausdruck, daß es der Wirtschaft gelungen ist, auch über die Wintermonate hindurch die aufwärts führende Linie aufrechtzuerhalten, und daß die Wirtschaft auch bei fastlicher Betrachtung der wirtschaftlichen Vorgänge heute beim Beginn der Frühjahrskampagne mit größter Zuversicht in die Zukunft sehe. Die deutschen Wirtschaftsführer werden auch im Jahre 1934 dem Willen der Regierung entsprechend mit aller Kraft für die weitere Förderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands und für die Wiederherstellung neuer Arbeitskräfte in den Produktionssektoren einsteigen.

Für die Ausgestaltung des Großplanmäßigen der Arbeitsoffensive 1934 am 21. März wurden sodann vom Reichsminister Dr. Goebbels Einzelheiten bekanntgegeben, für deren Durchführung sowohl der Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt, wie auch die Herren aus der Wirtschaft praktische Vorarbeiten, die zu einer völligen Übereinstimmung der Ablichten führten. Die weiteren Beratungen hierüber werden im Reichswirtschaftsministerium fortgesetzt.

Um der Tatsache, daß das ganze deutsche Volk unter Anstrengung aller Kräfte nach Überwindung der Winterzeit mit voller Ausbeute im Frühjahr erneut an die Arbeit gehen wird, Ausdruck zu geben, werden am 21. März in allen Teilen des Reichs große neue Arbeitsparaden der öffentlichen Hand in Angriff genommen oder bereits begonnen in ihrer Durchführung gesteigert werden.

Auch die Privatwirtschaft wird an diesem Tage einen Überblick über die erweiterten Beschäftigungsmöglich-

keiten im Frühjahr und Sommer dieses Jahres geben können.

Es werden an diesem Tage die Zahlen der voraussichtlich im Frühjahr zu Neueinstellungen kommenden Arbeitskräfte bekanntgegeben werden. Die während der Wintermonate bis zum Frühjahrsanfang neu eingestellten Arbeiter werden zu besonderen Veranstaltungen veranlaßt werden.

Der Führer selbst wird an einer der Baustellen der Reichsautobahnen erscheinen, um sich vom Stande der Arbeiten zu überzeugen. Er wird im Anschluß an die Besichtigung an die verammelten Arbeiter eine Rede halten, die auf alle deutschen Gendern übertragbar werden wird.

Um das ganze schaffende Volk an dieser bedeutungsvollen Stunde teilnehmen zu lassen, werden in allen Betrieben die Arbeiter, Angestellten und Betriebsführer an den Vorkesseln zusammenkommen, um in gemeinsamer Verbundenheit und Schicksalsgemeinschaft die kommenden Aufgaben vom Führer entgegenzunehmen.

Reichseinnahmen und -ausgaben im Januar 1934.

Mehreinnahme bis Januar 10,2 Millionen.

Berlin, 7. März. Nach Mitteilung des Reichsfinanzministeriums betragen im Januar 1934 (Ausgaben in Millionen Reichsmark) im ordentlichen Haushalt die Einnahmen 521,1 (im Dezember 1933 561,6) und die Ausgaben 531,3 (1889,9), mithin ergibt sich für Januar eine Mehreinnahme von 40,5 (1933,1). Da die Einnahmen in den Monaten April 1933 bis Januar 1934 5048,5 und die Ausgaben im gleichen Zeitraum 5088,8 betragen haben, errechnet sich für Ende Januar eine Mehreinnahme von 40,3 (für Ende Dezember 162,9). Der aus dem Vorjahre übernommene Fehlbetrag von 1954,9 vermindert sich auf 1613,6. Unter Berücksichtigung dieses Fehlbetrages stellt sich das Defizit Ende Januar 1934 auf 1561,1 (1416,7). Im außerordentlichen Haushalt wurden im Januar 0,4 (2,1) verausgabt, seit Beginn des Rechnungsjahres 17,3 wachsende Einnahmen wiederum nicht ausgenutzt werden. Der zum letzten Rechnungsjahr der vorstehenden Plusbestand von 37,1 vermindert sich daher auf 19,8 (29,3). Für beide Haushaltsbereiche zusammen ergibt sich für Ende Januar 1934 ein Defizit von 1541,3 (Ende Dezember 1388,5). Der Kassendefizit bei der Reichsbank und den Außenstellen beträgt dabei am 31. Januar 31,0 (30,0).

Und diese aufrichtige und mutige Erklärung billigen und unterstützen werde.

Große Enttäuschung hat die Rede in den chauvinistischen Kreisen und bei der gewissen Industrieellen nachstehenden Presse herbeigeführt. Überwiegend betonen „Independence Belge“ und „Etat Belge“, daß die Ausführungen der Brocquelles im Lande eine lebhaftige Erregung und Unzufriedenheit herbeigeführt würden.

Französische Entrüstung.

Paris, 7. März. Die Rede, die der belgische Ministerpräsident de Brocquelles am Dienstag gehalten hat, hat in Frankreich wie eine kalte Dusche gewirkt. Der Brüsseler Korrespondent des „Lamp“ vertritt die Auffassung, daß die Rede der Brocquelles keineswegs die „Autonominen“ erwidert, daß durch den Besuch des französischen Außenministers in Brüssel des Rhiperfandants, falls ein solches vorliegen sollte, aufgelöst werden würde. Wir waren nicht gewohnt, schreibt das Blatt, derartige Erklärungen aus dem Munde eines belgischen Ministerpräsidenten zu vernehmen. Der belgische Senat in Brüssel wird zweifellos zu der Feststellung führen, daß die zwischen Belgien und Frankreich getroffenen Bande weiterhin bestehen.

„Journal des Débats“ spricht von einer Rede, die umso mehr demütigend müßte, als sie in Brüssel gehalten wurde. Vielleicht wurde der Brocquelles daran erkennen, daß er einen Fehler begangen habe. Seine Feststellungen seien zum Teil richtig, aber seine Schlussfolgerungen falsch. Der Vorstoß der Brocquelles ein Freundschaftsabkommen abzuschließen, würde unter den gegenwärtigen Umständen nur den deutschen Rüstungsanstrengungen erleichtern, da dadurch die deutsche Aufrüstung legalisiert würde. Alles in allem schließt „Journal des Débats“ gegen die Erklärungen der Brocquelles als Auswirkungen jenes Deliriums zu kennzeichnen, durch der Brlands Politik eingeleitet worden sei und der zu einer Katastrophe führen könnte. Frankreich müsse jetzt energisch das Steuer herumwerfen.

Anerkennung in London.

London, 8. März. Die bedeutungsvollen Erklärungen des belgischen Ministerpräsidenten vom Dienstag waren gestern nur von einem Teil der Londoner Presse gemeldet worden. „Times“ und „Daily Telegraph“ B. berichten sie erst heute.

„Daily Telegraph“ hebt in einem Leitartikel die Auserkennung des Grafen de Brocquelles hervor, daß Deutschland an der Aufrüstung nicht verhindert werden könne, wenn es sich darauf besetze, und daß eine energische Aufrüstung Deutschlands weniger gefährlich für den Frieden sei als ein unabhängiges Vorgehen. Der diplomatische Mitarbeiter der „Morningpost“ führt u. a. aus: Die deutschen Worte des belgischen Ministerpräsidenten werden in London begrüßt. Der Mut, mit dem er dem belgischen Senat gesagt hat, man müßte sich mit Deutschlands Aufrüstung abfinden, wird besonders bewundert. Man wünscht den anderen Staatsmännern den gleichen Sinn für die Wirklichkeit.

Der belgische Vertreter der „Times“ meldet, daß die Rede von einer deutschen Aufrüstung zwischen der französischen und der belgischen Ansicht in der Richtung der Aufrüstung eine große Kluft darstellt. Die französische Öffentlichkeit um so mehr verstimmt, als die Zusammenarbeit Belgiens mit der Militärpolitik Frankreichs als selbstverständlich betrachtet worden sei.

Die Reise Barthous nach Brüssel ein Privatbesuch?

Paris, 7. März. In gut unterrichteten Kreisen verläutet, daß der französische Außenminister Barthou nach Brüssel reisen wird, um dort den belgischen Außenminister Homans zu treffen. Man erzählt, daß es sich um einen Privatbesuch handle. Da der französische Außenminister ein langjähriger Freund Homans ist, trotzdem sei es nicht ausgeschlossen, daß die beiden Minister die augenblickliche politische Lage besprechen werden.

Freiin G. König-Warthausen:

Kinderin des deutschen Ostens. Agnes Miegel.

(Geb. am 9. März 1879.)

Das Raumgefühl weiter, undgenutzter Ebene wird den Kindern des Ostens mit ihr Leben und gegeben. Frei schneit der Wind über flaches Land, sollen sich Grenzen bilden, so müssen sie von innen her erwachen. Dieses Lebensgefühl gelangt in den besten Vertretern des Ostens, in seinen Dichtern und Denkern zu reinster Entfaltung.

Zu ihnen gehört auch Agnes Miegel, die am 9. März 1879 in Königsberg des Vaters der Welt erblickte. Niederdeutsche waren unter ihren Vorfahren, Holländer, Elbinger, Salzburger, auch Engländer und Franzosen und Schweden, sogar Wenden — nur keine Polen und Litauer. Der Vater war Kaufmann und gehörte der reformierten Gemeinde an. Doch reisten seine Interessen über den Bezirk hinaus, betrafen Heimatgeschichte im engeren und weiteren Sinn, auch verzeigte er der Tochter die Vorliebe für englische Literatur und deutsche Dialektbildung. Von der Mutter, die einer Gutsbesitzerfamilie aus der litauischen Riedertiefe entstammte, wurde sie zum Handarbeiten angehalten und zur Beschaffung in Goethe und Grotzried Keller eingeführt. Ihre ganze Kindheit war eingeschlossen von der gleichmäßigen Atmosphäre einer Stadt, deren Bürger noch in einer streng begrenzten Kulturform lebten. Alles andere, was dann kam, war nur eine Ergänzung zu jenem — aber nicht mehr etwas Bestimmendes. Es kamen nach der Schulzeit zwei Jahre in einem Weimarer Pensionat. Dann erhielt Agnes weiteren „Schul“ in England und Frankreich, wo sie im Herbst 1897 in Königsberg zurück, wo sie ihr Leben verbrachte mit ihren Eltern und nach dem Tode allein verbrachte, schreibend im „Zeitungsdienst“ tätig. Sie hat Dichtungen selten mehr verfallen. „Oh kann mir nicht denken, daß ich irgendwo anders geboren und erzogen sein möchte als in Ostpreußen“, sagt sie selbst, und „unsterblich Agnes Miegel“ sagen die Königsberger!

Am bekanntesten ist sie seitens Kreisen als Balladendichterin gemordet. Einer, der etwas davon versteht, nämlich Böttcher von Wandsbäumen, hat sie auf Grund ihrer „Mär vom Ritter Ranzau“ als „griechen von allen lebenden Balladendichtern“ bezeichnet. Bitt ersehen wir die Frage, was ist nun Sache und was ist „Ritterlichkeit“ mit erdichteter Spannung. Dasjenige aber Bermannt liegende, geheimnisvolle Reich des Übernatürlichen ergreift uns durch die Weisheit dieser Frau. Auch in ihren anderen Balladen zeigen oft überirdische Gestalten herein, so in der schauer-

Schaffung eines Ministerpostens für die Heimwehr.

Wien, 7. März. Im österreichischen Kabinett werden demnächst einige Personalveränderungen vorgenommen werden. Die eine ist die Reuebelegung des Staatssekretariates für die Landwirtschaft, Landeshauptmann von Oberösterreich zurücktreten. In seine Stelle wird ein Vertreter der christlichsozialen Bauern kommen. Auch die zwei Mitglieder der nationalsozialistischen Front im Kabinett, Innenminister Kerber, und des Staatssekretärs für die Justiz, Gl. H., sollen zurücktreten. In welcher Art hier die Reuebelegung erfolgen wird, ist noch nicht festgelegt. Außerdem soll ein weiterer Ministerposten als besonderer Amtsbezirk geschaffen und mit einem Mitglied der Heimwehren besetzt werden.

Der frühere Gesandte von Wiesner über die Habsburger Frage.

Wabepetz, 7. März. Der Wiener Berichterstatter des „Klages“ „U. E.“ hatte mit dem ehemaligen Gesandten von Wiesner über die Habsburger Frage eine längere Unterredung.

Auf die Frage des Berichterstatters, ob die Regierung Ottos besorgte, antwortete Wiesner: Die Abschaffung der

Gesetze über Verbannung und Vermögensbeschlagnahme ist nunmehr zweifellos eine Forderung jedes anständigen Menschen, mag er legitimistisch sein oder nicht. Die Möglichkeit der Rückkehr von Mitgliedern der Habsburger Familie wird aber bei meinem nicht die Wiederherstellung der Monarchie bedeuten. Über den Zeitpunkt der neuen Geschehnisse bin ich selbst nicht orientiert. Ich kann nur soviel sagen, daß der österreichische Legitimismus infolge der Gefährdung der innenpolitischen Verhältnisse und der Entwidlung im Auslande viel günstiger sehe als vor einem Monat. Das Frankreich gegen die Restauration ist interessiert ist nicht. Solche Äußerungen sind Folgen der außenpolitischen Konstellation und zeigen die Wirkung. Die Äußerungen Scheinbe oder brauchen nicht allzu ernst genommen werden, hat er doch dieser Tage im Laufe einer Unterredung gesagt, daß, falls die Habsburger wieder auf den Thron gelangen, dies den Krieg bedeuten würde, während er vor etwa einem Jahr das Gegenteil sagte. Wiesner schloß, daß die österreichischen Legitimisten die Monarchie weder durch einen Putsch noch durch ein Abenteuer herstellen wollen, sondern nur auf gelegentlichem Wege.

Der Prager deutsche Gesandte Dr. Koch überbrachte am Mittwochmorgen in seiner Eigenschaft als Vizepräsident des diplomatischen Korps in persönlicher Audienz dem Präsidenten der tschechoslowakischen Republik Masaryk anlässlich seines 84. Geburtstages die Glückwünsche des Prager diplomatischen Korps.

Der Katholik im nationalsozialistischen Deutschland.

Ausfaltung der politischen Geschäftsmacher.

München, 8. März. Anlässlich eines Presseempfanges am Mittwochabend hielt Staatssekretär Dauter in seiner Eigenschaft als Mitglied der Reichsleitung der Bewegung eine Ansprache in der der ganz Süddeutschen Land als sein besonderes Arbeitsgebiet bezeichnete. Unabhängig von seiner Stellung als Leiter der Abteilung für Arbeit und Fürsorge arbeite er im Auftrage des Führers daran mit, den katholischen Volksteil für den neuen Staat unparteilich zu erringen. Er sei sehr gewillt, als Mitarbeiter der Bewegung und als Katholik dieser hohen Aufgabe nach besten Kräften zu dienen. Auf Vertrauen habe er ein Ansehen im Volk, um so mehr, als ihn nicht nur die äußere Pflicht gegenüber seiner Religion erfülle, sondern er sich bemühe, immer wahrhaftig katholisch zu leben, auch in einer Zeit, wo man es ihm infolge seiner nationalsozialistischen Gesinnung schwerer mache, als es notwendig war. „Es soll mir deshalb keiner kommen, und meine katholische Haltung bezweifeln, etwa deswegen, weil ich aller Nationalsozialist bin, über zwölf Jahre lang ich mitten im Kampf der nationalsozialistischen Partei um die Macht in Deutschland, und wie habe ich es erlitten, daß mir nur von einem einzigen Stelle, und zwar von irgend einem Parteigenossen ein Briefchen um meiner katholischen Haltung willen geschickt worden ist. Ich kann auf Grund persönlicher Erlebnisse das Zeugnis anfragen dafür, daß unsere Bewegung den Katholizismus nicht haßt und nicht verfolgt, daß die nationalsozialistische Bewegung christlich gewillt ist, den deutschen Katholiken in die Front einzugliedern, ohne seine religiöse Gesinnung anzusehen oder zu vernichten. Wir fordern nur das eine: unbedingte Ehrlichkeit bei der Gesinnung, ein untrügliches Bekenntnis ohne Wenn und Aber. Was der Nationalsozialismus vertritt, ist nicht die katholische Gesinnung, sondern dieses heimtückische Gespenst von Falschheit und Lüge, das heute höflich lächelnd sich verneigt und morgen in den Reihen der Gegner die entgegengesetzte

dieht mit Wägen bekämpft, um derenwillen es getötet noch Freundschaft heuchelt. Das ist es, was wir verabscheuen. Die dem schwarzen Gespenst logten wir Nationalsozialisten vor Jahren schon den Krieg an, und dabei bleibt es auch. Doch diese abgöttische Gesinnung hat mit katholischen Empfindungen nichts zu tun. Im Gegenteil, die katholische Weltanschauung ist in den grundsätzlichen Fragen mit dem Nationalsozialismus verbandt. Der katholische Mensch muß sich nur bestreuen um Wästen, Schemungen und Aufstellungen, die die Zeiten, die die Parteien und der Verleumdungsartismus ihm aufzugesonnen haben. Der katholische Mensch muß das Gift erkennen, das ihm von politischen Geschäftsmachern in unerwarteter Weise in der Vergangenheit eingeimpft wurde. Die katholische Kirche soll und muß in religiösen Fragen auf ihrem Standpunkt und Recht beharren.

Sie soll und muß aber auch mitteilen, freudig mitteilen, diesen falschen Geist, der heute noch in aller Höhe auf so manchen Quellen fließt, aus den Reihen der gläubigen Katholiken hinauszujaagen und die Wäse denen, wo sie auch stehen wollen, herabzuzerlegen, die die innere Ruhe und den Frieden in Deutschland verantwortungslos zu stören beabsichtigen. Wir Nationalsozialisten sind gekommen um Deutschland auf ein einziges Ziel zu bringen und in einem hohen Kampf, wo jeder anständige Mensch auf den anderen angewiesen ist, unteren Kindern die Freiheit wieder zu gewinnen. Wir sind aber nicht gekommen, um religiösen Antriebe auszulösen. Wer das glaubt, irrt sich.“

Staatssekretär Dauter brach zum Schluß, daß er sich mit diesen Gedanken in voller Einigkeit wie mit dem Führer und dessen Stellvertreter, wie auch, was ihm persönlich besonders erfreue, mit Kardinal Faulhaber. Denen, die glauben, ihm oder seinen Mitarbeitern bei der Ausübung seiner schweren Pflicht in hinterhältiger Form über den entgegenzuarbeiten, zu er heute in aller Öffentlichkeit eine allerletzte Warnung zu.

lichen von „Lohn Gemen“, im Märchen von der schönen Meie“ und in der „Schönen Agnes“.

Aber die Miegel ist nicht nur Balladendichterin; sie gehört überhaupt keiner bestimmten Richtung an. Auch reine Poesie hat sie geschrieben, Prosaverhandlungen und dramatische Szenen. Sie ist keine Wälschreiberin, ist kritisch gegen sich selbst, doch was sie schreibt, ist von hohem Gehalt.

1896 trat sie mit ihrem ersten mit Veröffentlichungen im „Deutschen Musealmanus“ an die Öffentlichkeit. 1901 erschienen „Gedichte“, 1907 „Balladen und Lieber“, 1920 „Gedichte und Spiele“, 1926 „Gedichte aus Ostpreußen“, 1927 „Gesammelte Gedichte“, 1933 „Herbstgefangen“ und „Kirchen im Ostpreußenland“. In einem kleinen Bande, „Kunstland“, hat sie Heimat- und Jugenderinnerungen ausgedrückt. „Start“ ausgesprochen ist ihr Gefühl für Kinder. Ihre Gedichteserie „Wald“ rührende Kindergedicht malt sie in „Dorothee“, wie eindrucksvoll gruppiert sich im „Geburtsstag“ die Nachkommen um den Neuzugewählten.

Aufs engste verbunden ist Agnes Miegel mit Erde, Menschen und Tieren ihrer Heimat. Stärkte Kraft des Erhaltens verbunden mit Wärme des Empfindens und Mitteilungsingen befehlen ihre Dichtungen, bei denen es ihr immer mehr gelang, allzu Subtilitäten anzufassen.

Gern greift sie in der Wahl ihrer Stoffe zurück auf jene verträuliche Welt der heidnischen alten Völkern, in die Zeiten der Kämpfe mit den Ostensittern und in noch weiter zurückliegende, in geheimnisvollen Sagen fortwebende Jahrhunderte.

An Erträgen fehlte es Agnes Miegel nicht. Im Kant-Jahr 1924 wurde sie zum Dr. h. c. der Universität Königsberg ernannt. Vor einigen Wochen wurde sie in den neugewählten Ausschuss der Union Nationaler Schriftsteller: Kersten, wo außer ihr noch die Frauen Gerda u. Helene, Helene u. Wally Malinin und Ana Seibel Mitglieder sind.

Agnes Miegel ist noch jung. Wir freuen uns ihres Geburtstages als des einer Schaffenden, die dem deutschen Volke noch schöne Gaben bringen wird.

Aus Kunst und Leben.

* Kammermusikabend im Kurhaus. Am 7. Kammermusikabend am Mittwoch frühe Paul Keller die fünfzigsten Einzelsätze, die das heute anlässlich seines fünfzigsten noch zwei Jahren von seinem Ensemblepietist mitnahm. Er hat für so heisse Aufgaben, wie den Klavierpart der Brahms'schen G-Dur-Wellenpartie und des Schumann'schen Klavierquintettes, wiederliche pianistische Qualitäten einzulernen, nicht nur die Routine des guten Musikers. Sein Anschlag vereinigt Klarheit und Reichtum an Tönen; seine Gesinnung verleiht künstlerische Feinsinnigkeit und findet die rechte Mitte zwischen Führung und Anpassung an die Partner. Da diese

ebenfalls eine beachtliche Leistungshöhe erreichten, wurde die Wiederholung der beiden letzten Kammerwerke zu einem erfreulichen Ereignis. Rudolf Schöne erwieb sich beim Vortrag der Brahms'schen als Geiger von seiner Empfindung für die Ausdruckswerte der weitgehenden Innigkeit; die schmelzerischen Szenen des Dvojak-Themas hätte er vielleicht noch fülliger zur Geltung bringen dürfen. Dem Schumannquintett ließ das Schöne-Quartett eine sorgfältig abgestimmte und temperamentvoll profilierte Darstellung angedeihen. Besonders der ergreifende zweite Satz kam zu einbringlicher Wirkung und ließ auch die Vorzüge des einzelnen Spielers im rechten Licht erscheinen: neben Keller und Schöne: Wily Reich, Fritz Fink und Max Schildbach. Die Künstler wurden mit lebhaftem Applaus geehrt. — Zu Anfang war ein Trio für zwei Oboen und Englisch Horn, op. 87 von Beethoven vorangegangen. Beethovens Wälder-Kammermusik gehört seinen Jugendjahren an; später hat ihm der farblich gebundene Wälderfang für die Ausdrucksintensität seiner Tonprache nicht mehr genügt. Deshalb gelangen auch Ludwig Bräuner, Hans Bräuner und Theodor Diekmann die beiden letzten Sätze am besten weil sie die Gründe nationen Musikers nicht überforderten, wie etwa das Dvojak, dessen expressiv schon jenseits des Tapflichen liegt und nicht mehr eigentümlich übermäßig erscheint. Die immerhin interessante Begegnung wurde dankend quittiert. W. St.

* Der Aufbau eines nationalen deutschen Freilichtmuseums. Das unter Leitung des Professors Dr. Hermann Wirth in Wiesbaden bei Berlin in Entfaltung begriffene deutsche Freilichtmuseum legt sich zum Ziel, auch eine Entwidlung der deutschen Volksgeschichte zu veranschaulichen. Wir haben bisher in Deutschland noch kein Freilichtmuseum von der Art des schwedischen Nationalmuseums Skansen; lediglich in Königsberg besteht ein Versuch, der dort jedoch nicht vollständig gelungen ist. Die Freilichtmuseen sind in der Regel auf das enge Gebiet der Provinz beschränkt. Aber diese Freilichtmuseen sind zu beurteilen, wie die zukünftige große Anlage, würdig des deutschen Volkes und seiner Vergangenheit, ausgebaut wird. Professor Dr. Wirth will die gesamte deutsche Volksgeschichte insbesondere mit der aus ihr nicht herauszufindenden Entwidlung des Gottesgedankens zur Anschauung bringen. Dabei erweist sich auf Schritt und Tritt, wie sehr gerade das Bauerntum der Erhalter der Väterzeit gewesen ist und noch immer ist. Ein solches Museum wird also in ganz hervorragendem Maße ein Spiegel der bäuerlichen Kultur aller deutschen Gauen werden müssen.

* Gegen den nationalen Reich in der Kunst. Im Kampf gegen den nationalen Reich in der Kunst, besonders auf der Bühne, hat jetzt das Reichliche Staatsministerium eine Verfügung erlassen, die sich vor allem gegen unzureichende Freilichtmuseen in kleineren Orten des Landes richtet. Es heißt fortz: In letzter Zeit

Im Geiste der Zusammenarbeit.

Der Wirtschaftsfrieden zwischen Deutschland und Polen.

Einfuhrverbote und Kampfpässe fallen.

Warschau, 7. März. Das deutsch-polnische Wirtschaftsabkommen bedeutet einen entscheidenden Schritt in der Richtung...



General v. Nolte

unterzeichnete in Warschau im Namen der Reichsregierung das bedeutungsvolle Protokoll.

tung auf eine wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern im Sinne der freundschaftlichen Verständigung, wie sie durch die Erklärung vom 26. Januar eingeleitet

wurde. Durch den Abschluß des vorliegenden Abkommens wird allerdings nur der seit 1925 mit abwechselnder Festigkeit andauernde Wirtschaftskrieg... Der Kriegszustand bestand bekanntlich darin, daß auf beiden Seiten die Einfuhr verbotener Waren durch Kampfpässe oder Verbote verhindert und überdies auf polnischer Seite der deutsche Zwischenhandel und die deutschen Schiffahrtslinien aus dem polnischen Einfuhrgebiet ausgeschlossen wurden.

Da sich die Lage seither in keiner Weise verändert hat, konnte der Abschluß eines Handelsvertrages in dem Ausmaß, wie beispielsweise im Jahre 1930 noch nicht in Betracht gezogen werden. Durch das jetzige Abkommen wird der bisherige Stand der Dinge aber praktisch allein zweckmäßige Klappenweise zu einem Aufbau der gegenseitigen wirtschaftlichen Beziehungen zu gelangen.

Der Wortlaut des Protokolls.

Grundlage für einen weiteren vertraglichen Ausbau.

Das Protokoll über die Beendigung des deutsch-polnischen Wirtschaftsrieges hat folgenden Wortlaut:

Die Reichsregierung und die polnische Regierung, von dem Wunsch geleitet, den anormalen Zustand in ihren gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen zu beenden und durch die vorliegende Vereinbarung die Grundlage für einen weiteren vertraglichen Ausbau ihres Handelsverkehrs zu schaffen, haben folgendes vereinbart:

I. Die gegenseitigen Kampfmaßnahmen werden aufgehoben, und zwar: 1. Von deutscher Seite: Die Anwendung des Übertarifes auf Boden- und Seewarenverkehrswege polnischer Ursprungs, soweit diese Anwendung nicht bereits durch die Bestimmungen vom 14. März 1932 (RGBl. 1932 Teil I S. 142) und vom 26. März 1932 (RGBl. 1932 Teil I S. 166) aufgehoben worden ist.

2. Von polnischer Seite: a) Die Anlage 3 der Verordnung des Ministerrates vom 11. Oktober 1933 über das Einfuhrverbot einiger (deutscher) Waren (Dziennikustaw Nr. 29, Pol. 561).

b) Die Anwendung von Maximalzollhöhen auf deutsche Waren nach der Verordnung vom 11. Oktober 1933 (Monitor Polski Nr. 236 Pol. 266).

c) Die Befristung vom 10. März 1933, betreffend die Bezeichnung der Durchfuhr für einführerbetone Waren über deutsche Häfen und Eisenbahnen (Monitor

Polski Nr. 56) sowie die weiteren diesbezüglichen Anordnungen.

II. Der Uprprung der Waren im deutschen oder polnischen Zollgebiet soll in Zukunft keinen Anlaß geben zu irgend welcher Benachteiligung bei der Anwendung und Gewährung der autonomen Zollvergünstigungen, d. h. solcher Zollvergünstigungen, welche im deutschen oder im polnischen Zollgebiet allgemein gelten.

III. Die Reichsregierung wird auf die Einfuhr aus dem polnischen Zollgebiet die Sätze des allgemeinen Einfuhrzolltarifes anwenden.

Die polnische Regierung wird auf die Einfuhr aus dem Deutschen Reich die Sätze der Spalte II des Einfuhrzolltarifes anwenden.

IV. Die besonderen Vorteile, die Deutschland bei der Anwendung der Verordnung des polnischen Ministerrats vom 11. Oktober 1933 (Dziennikustaw Nr. 29, Pol. 561) gewährt werden, bilden den Gegenstand einer Sondervereinbarung.

V. Die Reichsregierung legt zu, bei der Einfuhr aus dem Ausland die polnischen Interessen in angemessener Weise zu berücksichtigen.

VI. Die Reichsregierung wird Ausführbewilligungen für Schrotter der Ausführnummer 842 des statistischen Warenverzeichnis nach dem polnischen Zollgebiet nach Maßgabe der Vereinbarungen zwischen den Vertretern der polnischen und der deutschen Eisenindustrie vom 19. Oktober 1933 erteilen.

VII. Für die Durchfuhr von aus dem polnischen Zollgebiet kommenden lebenden Tieren, tierischen Teilen und tierischen Exsudaten gelten im Deutschen Reich die in der Anlage besonders vereinbarten Bestimmungen.

VIII. Beide Regierungen werden in den gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen von Diskriminierungen jeder Art, die als Folge des Wirtschaftskrieges entstanden waren, absehen.

IX. Wenn nach der Inkraftsetzung dieses Protokolls durch ungünstige Auswirkung desselben oder wegen von dem anderen Teil ergrittener Maßnahmen auf wirtschaftlichem Gebiet ein Teil sich benachteiligt fühlen sollte, oder wenn einer der beiden Teile nicht mehr in der Lage sein sollte, die in diesem Protokoll enthaltenen Vereinbarungen einzuhalten, werden auf sein Verlangen unverzüglich Verhandlungen aufgenommen werden mit dem Ziel, Abhilfe zu schaffen. Wenn diese Verhandlungen im Laufe eines Monats nach Tage des Einganges des Antrages an gerechnet nicht zu einem befriedigenden Ergebnis führen sollten, so soll der Teil, der sich benachteiligt empfindet, das Recht haben, das vorliegende Protokoll zu kündigen. In diesem Falle tritt es einen Monat nach der Kündigung außer Kraft.

X. Dieses Protokoll, das in doppelter Urschrift in deutscher und in polnischer Sprache angefertigt ist, soll ratifiziert und die Ratifikationsurkunden sollen sobald wie möglich in Berlin ausgetauscht werden. Das Protokoll tritt am 10. Tage nach Austausch der Ratifikationsurkunden in Kraft.

Sie hatten keine Zeit mehr, die Ministerialpässe abzugeben.

Unfähigkeitserklärung.

Berlin, 7. März. Die nationalsozialistische Revolution ist einigen Repräsentanten der früheren Machthaber gleichsam so plötzlich gekommen, daß diese Männer — es handelt sich hier um den hohen Regierungsbeamten — keine Zeit mehr fanden, ihre Ministerialpässe abzugeben. Sie haben diese Pässe im Prinzip abzugeben, obwohl die Gültigkeit dieser Ausweise in einigen Fällen erst 1937 erlischt. Der preussische Innenminister hat sich daher veranlaßt gesehen, diese Pässe für ungültig zu erklären. Es handelt sich dabei um die Ministerialpässe des früheren preussischen Finanzministers Otto Klepper, des ehemaligen Staatssekretärs im Staatsministerium Dr. Robert Wiseman, des ehemaligen Staatssekretärs im Preussischen Wohlfahrtsministerium Adolf Scheidt, und des ehemaligen Verfassungsexperten im Preussischen Innenministerium Ministerialdirektor a. D. Hermann Bahl. Zugleich wurde der Bischof des Bistums Münster a. D. Dr. Hans Hilshfeld, der nach bis zum 31. Juli 1934 Geltungsdauer hat, für ungültig erklärt. Alle Polizeibehörden sind von dieser Maßnahme unterrichtet worden.

Wiesbadener Nachrichten.

Sammelfest am 11. März.

Die zahlreichen Abzeichen, Anstecknadeln und Plaketten, die das Winterhilfswerk des deutschen Volkes herausgegeben hat, werden bereits von vielen Volksgenossen eifrig gesammelt. Andere dagegen scheinen diesen hübschen Kunstwerten wenig Interesse entgegenzubringen. Das ist falsch, denn wenn auch mancher kein Kenner ist, so hat die Ehrenabzeichen hat, so sollte er doch an seine Kinder denken, die ihn einmal mit großen Augen fragen werden, wie es im Jahre der nationalsozialistischen Revolution in Deutschland ausgefallen hat. Wie schön ist es, wenn wir ihnen dann Erinnerungszweige vorweisen können, die ein Mahnmal an die siegreich übermündete Not darstellt. Denken wir doch an unsere eigene Kindheit zurück. Mit ehrfürchtigem Staunen liegen wir uns von unseren Großvätern erzählen, die den Krieg 1870/71 mitgemacht und noch Bismarck mit eigenen Augen gesehen hatten. Ebenso fragen schon heute die Angehörigen der jüngsten Generation jeden Kriegsteilnehmer nach seinen Erlebnissen aus und können sich gar nicht läßt hören.

Die Abzeichen des Winterhilfswerkes haben bei der Verteilung zwar wenig Kosten verursacht, sind aber dennoch durchweg recht wertvolle und geschmackvolle kleine Kunstwerke. Die Reichsführung des Winterhilfswerkes hat streng darauf geachtet, daß nur Entwürfe ausgewählt wurden, die künstlerisch einwandfrei waren. Der Erfolg hat den Bestrebungen recht gegeben. Es hat sich deutlich gezeigt, daß ein Abzeichen besonders begehrt war, wenn es ungewöhnlich gut ausgeführt war. Das gilt auch für die monatlichen Metallplaketten. Die Stempel, mit denen sie geprägt wurden, werden von erfahrenen Handwertern nach Entwürfen guter Künstler mit der Hand sorgfältig eingraviert, um ihrer Ausführung hängt das Aussehen der fertigen Plakette ab.

Das gleiche gilt von den Glasplaketten, die demnach für das Winterhilfswerk verkauft werden sollen und von den Porzellanabzeichen, die in verschiedenen deutschen Gauen ausgegeben worden sind. Sie sind alle Erzeugnisse bester deutscher Werkstätten. Wenn sie heute, wo sie überall zu sehen sind, von manchem Volksgenossen auch nicht genügend geschätzt werden, so werden sie doch bald begehrte Erinnerungszweige sein an die Zeit, da das deutsche Volk sich unter der Führung Adolf Hitlers aufgetrafft hat, der Not entschlossen die Stirn zu bieten.

Am 11. März trägt die Anstecknadel das Bild des Ritters Georg, der den Drachen tötet. Dieses Bild soll das Symbol des Sieges über Hunger und Kälte sein. Alle Volksgenossen, die mitgeholfen haben, den Endsieg herbeizuführen, werden am 11. März weiterkämpfen und ihre Spende dankbaren Herzens an das Winterhilfswerk abführen.

Die Gauführung des Winterhilfswerkes.

Arbeitsbeschaffung durch die „Baufront Groß-Wiesbaden.“

1/2 Mill. M. Baugemeinvermittlung. — Die weiteren Aufgaben. Nachdem die „Baufront Groß-Wiesbaden“ ihre Tätigkeit fünf Wochen entfaltete, erscheint es angebracht, eine Übersicht über die Erfolge zu geben. Trotz der Kürze der Zeit, die bei der Aufnahme der Tätigkeit der Baufront bis zum Ablauf der Frist (15. Februar) für die Einreichung der Anträge auf Gewährung von Zuschüssen nach zur Verfügung stand, konnten sehr beachtliche Erfolge erzielt werden. In annähernd 500 Einzelanträgen wurde eine Baugemeinvermittlung von rund einer 1/2 Million M. im Interesse der Arbeitsbeschaffung herbeigeführt. Allein hierin kann auch nicht annähernd der Erfolg ersehen werden. Andererseits wurden insgesamt, aber noch zurückerhaltene Kreise durch die Werbemaßnahmen und die Zeitungspropaganda mobilisiert, und sowohl die Banken und Kreditgenossenschaften, als auch die beteiligten Behörden konnten eine starke Zunahme von Aufträgen beobachten. Es unterliegt keinem Zweifel, das ein Vielfaches dessen, was bei der Baufront eingegangen ist, infolge der rührigen Tätigkeit, die die Baufront vom ersten Tage ihres Bestehens an entfaltet hat, direkt den Weg zu den in Frage kommenden Stellen gefunden werden.

Aber auch jetzt nach Ablauf der Frist für die Einreichung der Zuschußanträge herrscht lebhafteste Tätigkeit in der Baufront. Jetzt gilt es, allen geplanten Bauarbeiten zur Durchführung zu verhelfen. Im Vordergrund steht jetzt die Beschaffung der erforderlichen Mittel durch Verhandlung mit den kreditgebenden Banken und Kreditgenossenschaften. Erfreulicherweise haben beide weitgehendes Verständnis für die Notwendigkeiten im Interesse der Arbeitsbeschaffung gezeigt. Die Erfolge gerade auf diesem Gebiet sind wohl die Ursache, daß auch jetzt noch täglich neue Anträge zur Finanzierung von bereits früher ohne Wirkung der Baufront eingereichten Bauarbeiten eingehen. Aus dieser Sachlage ergibt sich als weitere Hauptaufgabe die treuhänderische, vermittelnde Tätigkeit der Baufront zwischen Bauherren, Banken und Bauhandwerkern. Nicht nur die Geldbeschaffung gilt es durchzuführen, sondern vor allem auch dafür zu sorgen, den meist schwer um ihre Erhalten ringenden Handwerkern schon während der Ausführung der Bauarbeiten die für die Löhne erforderlichen Geldmittel zu beschaffen. Hier ist nun ein erfreulicher Erfolg insofern zu verzeichnen, als sich die beteiligten Banken verpflichtet haben, die zwanzigprozentigen Zuschüsse bis zu 80 Prozent des Zuschußbetrages, und die fünfzigprozentigen Zuschüsse bis zu 60 Prozent des Gesamtschufusses zu bevorzugen, wenn seitens der Bauherren die Ansprüche auf Auszahlung der Reichszuschüsse an die Bauhandwerker, bzw. an die benachteiligten Banken abgetreten werden. Die Auszahlung der Beträge wird im Rahmen des Fortschreitens der Bauarbeiten von den Banken vorgenommen werden.

Die Baufront hat bewußt ihr besonderes Augenmerk darauf gerichtet, dafür zu sorgen, daß die Bauhandwerker bei der Durchführung der Arbeiten vollständig in den Besitz der Zahlungen gelangen, da nur dann die Arbeitsbeschaffung den gewünschten Erfolg haben kann. Hierdurch ist der von den Handwerkern so lang ersehnte Wiederaufbau laufende Abschlagszahlungen auch seitens der privaten Bauwirtschaft in die Tat umgekehrt.

Die Baufront sieht nun nicht damit ihre Aufgabe abgeschlossen. Sie wird nach Bekanntgabe des neuen Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung für dieses Jahr in erhöhter Arbeitsbereitschaft ihre erfolgreich begonnene Tätigkeit im Sinne der Würdigung der Selbsttätigkeit der Arbeitslosigkeit, dem dringenden Gebot der Stunde, fortsetzen.

„Jeder muß die Hausplakette bis zum 10. März erworben haben.“

Das Land des Unfugs.

Die Sicherheit in Malaga. — Zunehmender Fremdenverkehr. — Frankfurter Wärschen mit Waffelmaschinen, — Gelbengedenkfeier. — Bitte rechts aufsteigen. — Krawchen verboten.

Malaga, im März 1934. Es sieht wieder hant aus auf der Irenenstraße... Abermals türmen sich die politischen Wogen und bedrohlich in Malaga überziehen sich die verhängnisvollen Parteien, sich gegenseitig Schaden zuzufügen.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Frankfurter Chronik. — Frankfurt a. M., 6. März. Die letzte Eintopfsammlung für das ROK hat in Frankfurt a. M. noch einmal eine außerordentlich hohe Ertragsleistung erzielt.

Zur Morbach'scher. — Frankfurt a. M., 7. März. In der Raubmordjache Eller hat sich ergeben, daß außer dem gestohlenen Geldbetrag auch eine eiserne Koffette mit Einlag gestohlen worden ist.

Waldenstadt, 7. März. Am Freitag, 9. März, feiert Herr Philipp Zeilig seinen 71. Geburtstag. — Breitenheim, 7. März. Nach der amtlich durchgeführten Schweine-Zählung von 124 Viehhältern werden innerhalb der obigen Gemeinde von 124 Viehhältern 398 Schweine gehalten.

Am 23. Februar war die RSDAP, Ortsgruppe Malaga, vollständig im deutschen Konsulat versammelt, um per Radio die Gelbengedenkfeier in Deutschland mitanzuhören.

Kürzlich war ich in Flora, einem kleinen von den Mauern erhaltenen Städtchen auf den Höhen der Sierra de Nevada. Vom Bahnhof führt eine steil ansteigende etwa vier Kilometer lange Straße hinauf.

In Malaga ist eine neue Verordnung herausgekommen. Der Stadtkommandant gab zu Kund und Wissen, daß das Aufsteigen auf die elektrische Straßenbahn nur noch von rechts zu erfolgen habe.

In Malaga ist eine neue Verordnung herausgekommen. Der Stadtkommandant gab zu Kund und Wissen, daß das Aufsteigen auf die elektrische Straßenbahn nur noch von rechts zu erfolgen habe.

Preussisch-Süddeutsche Staatslotterie.

Table with lottery results for 5000, 3000, 2000, 1000, 5000, 3000, 2000, 1000 Mark and 20 Tagespremie.

Diedensbergen, 7. März. Das Fest ihrer Silbernen Hochzeit feierten am 6. März Herr Christian Müller und Frau Mathilde, geb. Ewald. — Tiefenbach, 7. März. Der hochbetagte Invalide Wilhelm Wengel kürzte beim Weidenjäten an dem Flußufer in die Laub und ertrank, ohne daß es jemand merkte.

Deutsch-schweizer Filmkonfitt.

Frage Einfuhrverbot. — Prag, 7. März. Zu den seit längerer Zeit laufenden Verhandlungen zwischen der tschechoslowakischen und der deutschen Filmindustrie wird hier bekannt, daß die Einfuhrkommission im tschechoslowakischen Handelsministerium für die Zeit von zunächst 14 Tagen die Einfuhr aller reichsdeutschen Filme in die Tschechoslowakei verboten ist.

Bekanntmachungen.

RS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Anfragen wegen Urlauber im Eggebirge. Alle Anfragen wegen unserer Urlauber im Eggebirge sind direkt zu richten an den Gaureferenten der RS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ für das Amt Reisen, Wandern, Urlaub, Hg. Wambach, zur Zeit Seiden im Eggebirge, Gasthof „Bantes Haus“.

Betrifft alle Zeitchriften im Gau Hessen-Rhassau.

Die Schriftleiter der gesamten im Gebiet des Gau Hessen-Rhassau der RSDAP erscheinenden politischen, konfessionellen, schulfachen oder Vereins-Presse haben umgehend ein Belegexemplar ihrer Zeitchrift mit genauer Angabe des Titels der Zeitchrift, des Herausgebers und der Auflage an die Landesstelle Hessen-Rhassau des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Frankfurt a. M., Bürgerstraße 9/11 einzuenden.

Wetterbericht.



Bei polarmaritimer Luftzufuhr kam es am Mittwoch in unserem Bezirk noch zu teils leichten Schauern. Durch kräftigen Luftdruckanstieg kommt es jetzt in Mitteleuropa vorübergehend zur Ausbildung eines Hochdruckrückens, in dessen Bereich sich eine rasche Besserung mit Aufheiterung durchsetzen wird.

Witterungsaussichten bis Freitagabend: Trocken, teils wolfig, teils heiter, nachts vielfach leichter Frost, Tagestemperaturen mehrere Grade über Null, abflauende westliche Winde.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden.

Table with meteorological data for Wiesbaden, including temperature, wind, and humidity.

Bästige Körperfülle

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten und „Das Unterhaltungsbblatt“. Hauptredakteur: Dr. G. Schiller. Stellvertreter des Hauptredakteurs: Karl Heinz Lang.

Advertisement for NIVEA Zahnpasta, featuring a large '50 Pf' graphic and the text 'Nur 50 Pf die grosse Tube NIVEA Zahnpasta'.

UFA
 Frohes Wiedersehen mit Lilian!



Lilian Harvey
 — charmant, lustig, entzückend wie nur je —
 in ihrem ersten Amerikafilm in Originalfassung

Meine Lippen lügen nicht
 mit JOHN BOLES.

Vorprogramm • Ufatonwoche

400. 615
830
Erstaufführung heute 400. 615
830

UFA • PALAST

KURHAUS
 Freitag, den 9. März 1934, 19.30 Uhr:
VII. Zyklus-Konzert
 Leitung: **CARL SCHURICHT**
 Solist: **Prof. WILHELM BACKHAUS, Klavier**
 Orchester: **Städtisches Kurorchester**
 Vortragsfolge: Johannes Brahms: Klavier-Konzert B-Dur
 Anton Bruckner: 7. Symphonie, E-Dur
 Eintrittspreise 1.30, 2.30, 3.30, 4.30, 5.30 M.

Rochbrunnen-Konzerte.
 Freitag, den 9. März 1934.
 11 Uhr:
Früh-Konzert
 am Rochbrunnen, ausgeführt von der Kapelle
 Karl Balkian.
 1. Und Vespita sonst, Intermezzo von Gutzeit.
 2. Donamiden, Walzer von Strauß.
 3. Paraphrase über das Lied „Aus der Jugendzeit“
 von Friedemann.
 4. Potpourri aus der Operette „Die Heißen“ n. Jones
 5. Serenade Itallenne von Delmoura Solms.
 6. Hacienda-Marsch von Erace.

Kurhaus-Konzerte.
 Freitag, den 9. März 1934.
 14.30 Uhr:
Geislicheltpianierensang nach dem Rabengrund.
 Beitragungsgeld 0.50 M.
 19.30 Uhr im großen Saal:
7. Zyklus-Konzert.
 Leitung: **Carl Schuricht.**
 Solist: **Professor Wilhelm Backhaus, Klavier.**
 Orchester: **Städtisches Kurorchester.**
 (Näheres in besonderem Sonderprogramm.)
 Eintrittspreise: 1.30, 2.30, 3.30, 4.30, 5.30 M.

Henny Porten
 kommt persönlich!

2. Premiere **Deutsche Reichspost** 9
 100 BERLIN F 53/50 0050

ATRIUMPREMIERE MITTER- UND KIND-GANZ-GROSSER UND ENHILFICHER.
 ERFOLG VIEL FACHER BEIFALL OFFENER SZENE AM SCHLUSS
 GESTEIGERT ZU WAHREN BELESTERUNGSTUM STOP 20 MINUTEN
 OVATIONEN UND HERRVORRUF REGISSEURE STEINHOFF PORTEN VON VON
 STOP PORTEN VOR UND NACH BEGINN DES FILMS BEWUNDET VON
 HOCHRAUFEN UND APPLAUD AUF STRASSE BIS INS AUTO BEGLEITET
 1934 • 20*

Morgen Walhalla-Theater

Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt
 arbeiten für Sie!



TRIUMPH
 Das vornehme
 Damenrad
 Vertreter: **Gottfried**
 Grabenstraße 26
 Bequeme Zahlungsweise

Billige Äpfel
 10 Pfund 1.40, 1.60 und 1.80 M.
 Dohheimer Straße 11, 5. St. Part.

Kaufmännisches Landestheater
 Freitag, den 9. März 1934.
 großes Haus.
 Stammreihe E. 22. Vorstellung
Die lustigen Weiber
 von Winkler
 Komisch-phantastische Oper
 von Nicolai.
 Rambach, Zulauf, Schlein,
 Haas, Pabicht, Ead, Volpach,
 Wecker, Kiefer, Dämlich,
 Schmitt-Walter, Zeithammer.
 Anfang 8 Uhr.
 Ende nach 2 1/2 Uhr.
 Preise B von 1.25 RM. an.

Kleines Haus.
 Geschlossen.
 Die Kasse ist von 10 bis 14 Uhr
 geöffnet.

THALIA Theater
 Ein tolles Lustspiel, witzig
 vom ersten bis zum letzten Akt!

ANNY ONDRA
Das verliebte Hotel

Weitere Darsteller:
Matthias Wiemann / Josef Eichheim / Peter Voss

ANNY ONDRA — reizender und lous-
 bübischer denn je — stellt alles und alle
 auf den Kopf — krepelt alles und alle
 um — wie immer **ANNY ONDRA**

.. Das Publikum schüttelt
 sich vor Lachen ..

Zum guten Film das gute Beiprogramm.

2.30; 4.35; 6.40; 8.45 Uhr. Jugendl. Zutritt!

Die Himmelsziege und ihre Böcklein.

Von G. Jordan.

Es ist nicht die Nachschwalbe gemeint, die eigentümlich leuchtend in der Dämmerung über die Heide geistert und auch Himmelsziege heißt, sondern der Stern, der auffällig gelb über die freundlich herabbläut und die Ziege (Capella) genannt wird, als sicheres Merkmal auch gleich ihre Böcklein. Sei sich hat. Das sind die drei schwachen Sternchen eines spitzwinkligen Dreiecks in ihrer unmittelbaren Nähe. Woher der Name „Ziege“ kommt, weiß niemand. Der Dichter Goethe erzählt zur Zeit Erhihi schon nach uralten Quellen davon: Die Kämpfe Amathes verbrach den jungen Gott Zeus, als er noch in der Wiege lag. Sie besch eine Ziege, die schöne Mutter von zwei Böcklein. Einst stieg die Ziege unvorsichtig gegen einen Baum. Da zerbrach sie sich ein Horn. Die Kämpfe hob es auf, brachte es mit jungen Kräutern umgeben und mit Obst gefüllt zu dem Kinde. Auch näbte sie ihm mit der Milch der Ziege. Als dann später Zeus überler Herz des Himmels wurde, schuf er die Ziege zu einem Stern um und setzte es an den Himmel: heute ist „Capella“ der hellste Stern im Fuhrmann, der aus alter Erinnerung heraus noch so dargestellt wird, daß er auf seiner Schulter eine Ziege und auf der einen Hand zwei Böcklein trägt. Alles und Neues also ziemlich klein zusammengepackt, und unsere heutige Menschen kann das Bild kaum noch interessieren, sehr viel mehr dagegen dieser Stern an sich rein als Stern, als Weltgenosse.

Auch vor dem mächtigsten Fernrohr erscheint „Capella“ wie alle anderen Lichter da oben als heller Punkt, bietet also nichts Besonderes, und daß dies Licht, das da oben über uns trifft, vor 55 Jahren von dem Stern ausging, beweist uns nur dessen ungeheure Entfernung, was „Capella“ auch wieder mit vielen anderen Sonnen am Himmel gemeinsam hat. Ammerich ist es bemerkenswert, daß „Capella“ an den Platz unserer Sonne gedacht, von der das Licht schon in 8 Minuten zu uns kommt, mit 127facher Stärke auf die Erde kommen würde, als es unsere gute Lichtmutter tut. Sie ist also eine recht beachtliche Weltleuchte. Es kommt dazu, daß sie 1899 mit einem Instrument, das mit Hilfe von Glasprismen die Lichtstrahlen auseinanderbreitet, als Doppeltstern erkannt wurde. Es tangen also in dem einen

so mild leuchtenden Stern zwei Sonnen, jede vielfach größer als unsere, einen Reigen wie zwei Kinder, die sich die Hände reichen und sich um den Vereinigungspunkt spielend drehen. Auch dies ist ein Schauspiel, das „Capella“ mit tausend anderen Sternen teilt und ihre Besonderheit dabei ist nur, daß eine Umdeutung der beiden Geschwister 104 Tage dauert. Was ist es also nun, das uns die „Himmelsziege“ einigermassen aus der Reihe der übrigen Fixsterne heraushebt? Bei „Capella“ ist der seltene Fall eingetreten, die Entfernung der beiden Sterngehwister voneinander zu messen und zwar unmittelbar zu messen ohne Zwischenrechnung, so wie man einen Metermaßstab anlegt. Zwei Sterne, die man auch im besten Fernrohr gar nicht einzeln sieht, die so ungeheuer weit im Raum liegen, deren Schwinkel zu $\frac{1}{100}$ Sekunde bestimmt wurde, das heißt wenn sie als zwei winzige Punkte einen halben Millimeter voneinander auf einen Fernpunkt gerichtet wären und würde Fernpunkt auf dem Beobachter Wellenstrom und würde vom Beobachter aus mit bloßem Auge gesehen und man könnte diesen halben Millimeter mit dem Auge messen, das wäre die Leistung, die 1920 durch ein neuartiges Instrument bei „Capella“ gelungen ist. Bewundernswürdiger Triumph der Weltkenntnis! Denken wir uns diesen leuchtenden Punkt da oben immer näher zu uns herangeholt, immer natürlich größer werdend, sich schließlich teilend, die Teilchen immer weiter auseinanderweichend wie zwei Autolaternen, die aus der Ferne auf uns zukommen, sie würden in unserer unmittelbaren Nähe fast soviel auseinanderstehen wie Erde und Sonne, nur daß es eben zwei Sonnen wären. So ist dieser Doppeltstern zu denken. Der große Vorteil, der aus der Kenntnis der Entfernung dieser Geschwisterkinder voneinander entsteht, ist nun die Möglichkeit genauer Berechnungen von Größe, Gewicht und Rauminhalt, dichte, Temperatur, Strahlung usw. Siebenjahres Sonnengewicht haben die beiden, fast 27fachen Sonnenradius, 1.000.000 Grad Höhe herrscht im Zentrum, und sie leisten sich eine Ausstrahlung ins Weltall von 125-facher Größe unserer Sonne. Das müßte lauten: Während unsere Sonne in der Sekunde 4 Millionen Tonnen von ihrem Stoff verliert, gibt „Capella“ von dem ihren 500 Millionen

Tonnen in der Sekunde ab. Muß man da nicht an ein solches „Sternsterben“ denken? Über seine Art, sie werden uns beide noch ein paar Hunderttausend Millionen Jahre überleben.

Einem solchen Kolos der „Ziege“ gegenüber werden ihre „Böcklein“ wohl etwas bescheidener sein, da sie ja mit ihrem Glanz so sehr zurücktreten. Aber da wollen wir uns von dem sinken der beiden nahe beieinanderstehenden, daß er auch ein Doppeltstern ist, nur ist es ein ganz ungleiches Geschwisterpaar. Der eine ist rot und verhältnismäßig kühl und dunkel, während der andere blauweiß und ungeheure Hitze strahlt. Dazu entsprechen sie in ihrer Größe ungefähr dem wirklichen Größenverhältnis zwischen Erde und Sonne, nur daß der rote große unsern Sonnendurchmesser 20mal, der kleine weiße ihn 3mal übertrifft und der „kühle“ rote immerhin noch eine 2000mal so große Leuchtkraft besitzt wie die Sonne. Bei ihrem Tanz muß natürlich der große einmal vor dem kleinen treten und diesen, da er 50mal tiefer ist, verdunkeln. Diese Verfinsternung (nicht vollständig natürlich) dauert diese Verfinsternung (nicht vollständig natürlich) dauert regelmäßig 36 Tage lang. So ist dies Böcklein für sich doch auch wieder eine gemaltige Weltleuchte, die nur so bescheiden dunkel, weil sie wenigstens noch 15mal tiefer im Raum leuchtet als die Mutter „nahe“ dabei und 1000 Jahre mag das Licht brauchen, um von ihm zu uns zu kommen.

Das Sternbild „Ziege und Böcklein“, scheinbar friedlich nebeneinander, ist also nur eine Augen Täuschung, ähnlich der, die uns eine nahe und weitentfernte Laterne in der Dunkelheit auf einer Ebene sehen läßt.

* Seltsame Heiratsanzeigen. New Yorker Zeitungen sind eine Fundgrube für originelle Heiratsanzeigen. Schichte da kürzlich ein Mann eine Frau, die weder jung, weder schön, noch reich zu sein brauchte — sie mußte aber mindestens 6 Fuß 7 Zoll, also etwa 2 Meter groß sein! „Zweites Ehe wird eine Dame gesucht, die mindestens 50 Jahre alt ist. Die Betreffende muß laubhumm sein, Witwe, Kinder und Hunde verabschieden und sich alkoholischer Getränke enthalten.“ — Ein anderer Mann suchte als Begleiterin durchs Leben eine Witwe, deren erster Mann entweder gehängt oder im elektrischen Stuhl hingerichtet worden sei, da er keine Lohbjänge auf den ersten Mann seiner Frau hören wollte.

Emil Hees
Bei Hees finden Sie zur Abwechslung für das Abendbrot stets frisch:
Misler Spalten, Schleibildung, tafelfertige extragroße Mäjes . . . Stück 0.30
Reitberinge i. Tomatenl. D. 0.30
Leisfarbinnen . . . 3 D. 1.00, 1 D. 0.33
Leisfarbinnen, o. Gräten . . . D. 0.55
Hees-See . . . w. 99.
Brotchen orange befoe . . . 1.10
Spezial-Mischung . . . 1.30
Goldspigen-Mischung . . . 1.60
hochland-Mischung . . . 1.90
3 1/2 % **Große Burgstr. 16**
Ra. ab. Telephone 59331

Öfen - Herde Gasherde
Zubehörteile - Reparaturen
Jacob Post
Hochstättenstraße 2
Altrenom. Fachgeschäft

Speisequark
für Kuchen und Torten
Pfd. 32 Pf.
W. Kessler
12 Herderstraße 12

Bronchialtee u. Spitzwegerichsafft
ist das Beste bei Verschleimung der Luftröhre, Husten und dessen böse Folgeerscheinungen. Allein echt.
Kräuter- und Reformhaus, Marktstr. 13.

Bestellen Sie **Wiesbadener Tagblatt**
Sie werden dann zuverlässig und schnell über das Geschehen der Zeit und alle Dinge von Wichtigkeit unterrichtet sein. Die Durchsicht einer Ausgabe wird Sie von der Gediegenheit und Reichhaltigkeit des interessanten Lesestoffs überzeugen, den das „Wiesbadener Tagblatt“ neben dem umfangreichen Nachrichtenenteil aus allen Gebieten des völkerverbindenden politischen und kulturellen Lebens im neuen Reich, aus Vaterland und Heimat, aus Stadt und Land täglich bringt.
Geben Sie den umseitig abgedruckten Bestellzettel ausgefüllt dem Tagblatt-Träger mit oder senden Sie ihn unmittelbar an das Tagblatt-Haus in Wiesbaden. Sie erhalten dann das nachmittags erscheinende und deshalb besonders aktuelle „Wiesbadener Tagblatt“ sogleich zugestellt.

Im Jügn
Das **Umsatzbeschäftigung**
fabrik wie die **fabrikation aufgewonnen**
ZIGARETTENFABRIK RHEINLAND GM BH WIESBADEN
Dunkelste **Umsatzfabrik**
Kaugummi- und **Waffeln**

Unser **Gründungs**: **Umsatzbeschäftigung**, **1926** **glasbleibende Qualität**
Unser **Spezialwaren**: **STÜRME RHEINGOLD** **4,8** **kein verbleibende** **zigaretten zu 2,8**
c.s. **3 1/2, 4,8**

Buchenbrennholz
3tr. 1.40 Mtl. bei 5 3tr. frei Haus, Annabergstr. 250 Mtl. Schwartenholz, trock. 3tr. 1.70 Mtl. Albert Rinkel, Blatter Str. 172. Telefon 25482.
Bestellungen werden angenommen. Dohmerer Straße 28 (2. Hof).

Eier Eier
Empfehle
Deutsche Handelsklasseneier
Gütegruppe I
S. A. B. C.
10 Stück
118 108 98 88
Grünberg
Spezial-Geschäft für Butter, Eier, Käse.
Mauergasse 7. Telefon 27769.

Buchen-Brennholz
aerfertig, trocken. 3tr. 1.20 Mtl. von diesjähriger Fällung 3tr. 1 Mtl. von 5 3tr. an frei Haus. H. Rinkel.
B. Sonnenberg, Mühlstraße 15.
Aparte Damenhüte
A. Gensdorf, Marktstr. 40, 1.

Tifoso-Büch
Fabrikfrisch diese Woche eingetroffen
Flüssige Bohnen 1/2 Pfd. -25
P.W. prelow, Prallmischung 1/2 Pfd. -25
Wiener Prallmischung 1/2 Pfd. -30
Vollmilch-Schokolade, gute Qual. 100 g -20
Vollmilch-Schokolade, bekannte gute Qualität 100 g -20
Deutsches Edel-Erzognis, in den Sorten Sahne, Sahne-Mokka, Alpen-Vollmilch, Edelherb 100 g -30
Schoko-Buch-Erzognisse sind stets fabrikfrisch - preiswert - und gut!
Fabrik-Verkaufsstellen:
Wiesbaden, Kirchgasse 50, Michelsberg 22.

Besuchskarten
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt
Gezüglichte Empfehlungen
Umzüge
aller Art mit **neuestem Diesel-Auto** und eigenen **überläufigen** **Seiten** **wend. Lademänn.** u. **billig** **ausg.** **Seiten**.
Gerichtstraße 1. Ecke **Korinthe**.
Seitrat
Wit. in. Mann, 48 J. **engl.** **noch** **leb.** **wünscht** **d.** **Bekanntlich** **eines** **anhand** **braven** **Widwens** **evn.** **auch** **in. Pm.** **obw.** **A.** **(bis** **zu** **35** **J.)** **m.** **etwas** **Vermögen**, **am** **Seitrat** **Ang.** **u.** **ll.** **478** **T. Berl.**
Berchiedenes
Piano
preiswert zu **vm.** **bei** **Kauf** **Anrech.** **Angebote** **unter** **2.478** **Tagbl.-Bl.**

Stellen-Angebote

Wichtige Stellen

Sammler, Personal

Fraulein

für sofortige Büroarbeiten i. halbe Tage

Perf. Büglerin

die auch näht u. färbt, sofort ge- sucht.

Mädchen

3 Servieren u. Hausarbeit ge- sucht.

Fraulein

in der Führung eines Sandbals- pers. mit gutem Gehalt.

Zimmer- und Hausmädchen

nicht un- 2 J. alt, ge- sucht.

Mädchen

mit guten Zung- nissen sofort ge- sucht.

Mädchen od. Frau

für ganzes od. 1/2 Tag mit gut. Zung- nissen.

HAUS PERSONAL

finden sich bestimmt durch das Anzeigen im WIESBADENER TAGBLATT

Wichtige Stellen

Generelles Personal

Erstklass. Radio-Techniker

Antennenbau u. Reparaturen vom höchsten Ge- schäft gesucht.

Hauswirtschafterin

für alle Arbeit, ge- sucht.

Vertreter gesucht

zum Verkauf von Herren- und Damen-Stoffen

Damen und Herren

für neuen, allerorts mit Erfolg vertriebenen Artikel.

Abonnenten-Werber

für eine eingeführte erkl. Tages- zeitung unter günstigen Be- dingungen

Stellen-Gehebe

Einwandfreie erprobte Kräfte m. od. ohne Kolonne, eventl. mit

Wiesbaden-Dohheim

Abteiler, 44. 1. abteil, sonnige 3 Zim. Küche

Wiesbaden-4 Zimmer

Wagner Str. 54. 1. Et. (Villa), schöne Sonn- u. Süd- wohnung

Wiesbaden-4 Zimmer

in der Führung eines Sandbals- pers. mit gutem Gehalt.

Wiesbaden-4 Zimmer

im „Tagblatt-Haus“, Langestraße 21, ist die mod. eingerichtete Wohnung

Wiesbaden-2 Zimmer

Luisenplatz 8. 2-Zimmer- wohnung m. Bade- zimmer u. Küche

Wiesbaden-2 Zimmer

an ruh. Platz an Luisenplatz 11, 2 Zim., Küche u. Keller

Wiesbaden-3 Zimmer

Goethestr. 10. 3-Zim.-Wohn. mit Bad, Balkon u. Zubeh.

Wiesbaden-3 Zimmer

Wolfsr. d. Voh. P. 3-Zim.-Wohn. mit Bad, Balkon u. Zubeh.

Wiesbaden-3 Zimmer

mit Heizung u. vermieten. An- wesen von 10 bis 1 Uhr

Wiesbaden-3 Zimmer

in guter Lage, Bahnstation, an 10. Mädchen abzugeben

Wiesbaden-1 bis 2 Zimmer

mit Heiz. leer oder möbl. u. n. Rail. Friedr. Ring 49, 2.

Wiesbaden-1 Zimmer

Frontseite, neu alleinst. Frau ge- sucht.

Wiesbaden-3 Zimmer

mit 3 Betten für Ang. od. Lehrer gesucht.

Wiesbaden-4 Zimmer

zum Oktober, Preis bis 130 RM. Gift- u. Zentralheizung

Wiesbaden-4 Zimmer

300 RM. 6 u. 6 Jahre, Lebensmittell- gefäß

Hypothekenanlage

8000, 10 000 u. 12 000 h. 15 000 auszuliehen

1. Hypothek

13 000 RM., 9% Zinsen, auf Villa in bester Lage

Verkäufe

600 Liter. Apfelwein ganz ab. geteilt.

Wiesbaden-3 Zimmer

mit 3 Betten u. 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

Möbel

Für Möbel ist auf alle Fälle bei Reichert die richtige Einkaufsquelle.

Reichert

Zur Besichtigung lade ich Sie höflichst ein.

Reichert

Reichert, gut erhalt. mit Holz u. ver- schied. Holz- arten

Reichert

Reichert, gut erhalt. mit Holz u. ver- schied. Holz- arten

Reichert

Reichert, gut erhalt. mit Holz u. ver- schied. Holz- arten

Reichert

Reichert, gut erhalt. mit Holz u. ver- schied. Holz- arten

Reichert

Reichert, gut erhalt. mit Holz u. ver- schied. Holz- arten

Reichert

Reichert, gut erhalt. mit Holz u. ver- schied. Holz- arten

Reichert

Reichert, gut erhalt. mit Holz u. ver- schied. Holz- arten

Reichert

Reichert, gut erhalt. mit Holz u. ver- schied. Holz- arten

Reichert

Reichert, gut erhalt. mit Holz u. ver- schied. Holz- arten

Die Gastwirtschaft

„Vier Türme“

Die Gastwirtschaft

ist zu günstigen Beding. zu ver- pachten.

Die Gastwirtschaft

Schreibmaschinenarbeiten

Die Gastwirtschaft

Der gepflegte Fuß

Die Gastwirtschaft

Zwei Anaric- nigel entlösen

Die Gastwirtschaft

Verloren

Die Gastwirtschaft

Verloren

Die Gastwirtschaft

Verloren

Die Gastwirtschaft

Verloren

Die Gastwirtschaft

Verloren

Die Gastwirtschaft

Verloren

Die Gastwirtschaft

Wiesbadener Lehrergesangsverein
II. KONZERT
 am Samstag, den 10. März,
 20 Uhr im Kasino, Friedrichstr. 22
 Solisten: Erika Lugenbühl, Alt
 Konzertmeister Rudolf Schöne, Violine
 Leitung: Paul Krollmann
 Eintrittspreis 50 Pfennig

Luna-Ton-Theater
 Schwalbacher Str. 57.
Hans Albers
 in dem herrlichen Ufa-Film
Ein gewisser Herr Gran
 Mitwirkende: Albert Bassermann
 Karin Hardt — Olga Tschechowa
 Und das gute Ufa-Beiprogramm.

Zur Konfirmation
 warme und kalte Gerichte
Ganze Essen
 Garnierte Aufschnittplatten
 in jeder Preislage.
 Unsere rühmlichst bekannte Spezialität:
Italienischer Salat
 Täglich frisch gerührt
 Mayonnaise u. Remouladensauce
 empfiehlt:

Grether, Stadtküche
 Neugasse 24.

Beleuchtungskörper
 große moderne Auswahl
 äußerst preiswert
FLACK • Elektrohaus
 Luisenstraße 25

Sie müssen sparen!
 Deshalb bringen Sie jetzt
 mehr Fisch auf den
 Tisch, denn desselben sind
 infolge guter Fänge
 sehr billig, dabei
 nahrhaft u. gesund!

Heute besonders frisch und preiswert:
ff Seelachs 1/2 Fisch Pfund 24 S
1a Kabeljau 1/2 Fisch 3 Pfd. 70 S
1a Nordk.-Schellfisch o.K. Pfd. 35 S
Bratschellfische 30 S, **Merlans** 35 S
Stintle Pfd. 40 S, **Goldbarsch** oh. Kopf 45 S
 Gewäss. Stockfisch (Mittelsüß) Pfd. 40 S

Lebendfrische Lofoten-Angelschellfische
 1a Qual., 2-4pfündig, o. K. Pfd. 45 S

Fischfilet reines Fleisch, bravfertig . . . Pfund 45 S
ff großer Schellfisch, Kabeljau, Seehecht, Seelachs im Ausschitt billigst
 Feinst. **Heilbutt** im Ausschitt 1.20
 großer o. Abfall, Pfd. 1.20

Torbutt, Steinbutt, Seezungen, Rotzungen, Schollen, Limandes
 Lebendfr. Flusshecht, Zander in allen Größen
Lebende Karpfen, Schleie, Forellen
 1a reifl. Salm. im Ausschitt Pfd. 1.50
Feinster Rheinsalm im Ausschitt.

Frische Seemuschel 3 Pfund 35 S
Gebr. Fischkotelett 60 S
 heiß aus der Pfanne . . . Pfd.
 Echte **Montkend., Bratbückinge** Duz. 7.10

Oelsardinen ausgelesen beste Marken
 Dose 15 S, 25 S, 35 S
 3 Dosen 50 S, 70 S, 95 S

Tomatenheringe . . . Dose 25 S u. 35 S
Größte Auswahl am Plage in
 geräuchert. u. marinierten Fischen.
= Fischkonserven =
Fst. Matjes- u. Salzheringe
 Sie werden gut und billig bedient in

Trickels Fischhallen
 Grabenstr. 16 Moritzstr. 28 Wörthstr. 24
 Tel. 28361/2 27590 27591

Spezial-Fischhaus
 Fernnr. 27463
Wolter
 1934
 1934

Fischhalle Ellenbogengasse 12
Endlich bessere Fänge
 wodurch Fisch wieder
Vollnahrungsmittel!

Aus frischer Zufuhr morgen Freitag:
Grüne Heringe 3 Pfund 50 S
Backschellfisch . . . Pfund 25 S
Dorsch 1—3 Pfd. . . . Pfund 30 S
Makrelen Pfund 35 S
Kabeljau im ganz. Fisch ohne K. Pfund 25 S
Nordkap-Schellfisch ohne K. Pfund 35 S
Rotbarsch ohne Kopf . Pfund 40 S
Fischfilet . . . von Pfund 40 S an
Gewäss. Stockfisch Pfund 40 S
 Vorstehende Sorten u. Preise nur ab Laden.
 Alle übrigen See- u. Flußfische in erstklassiger Ware billigst.
 Große Auswahl in Räucherfischen!
Besonders preiswert: Makrelbückinge Pfd. 25 S
 Echte Bratbückinge Stück 10 S, Utz. 1.10
 Beachten Sie meine Auslagen!

THÜRG. WURST
Leberwurst88
Rotwurst88
Mettwurst98
Bratwurst98
 d. Pfd. franko, Nachn. o. York, Postcheckkonto Erhart 22836
 Schlichterei
R. Klein, Einhausen 35
 Meiningen-Land (Thürg.)

Freibankfleischverkauf.
 Freitag, den 9. März 1934
 Von 1151—1300 von 1—3 Uhr
 Von 1301—1400 von 3—5 Uhr
 Samstag unregelmäßig
 Von 1401—1550 von 8—10 Uhr
 Städt. Schlachthofverwaltung.

Judaistische Gottesdienste!
Judaistische Kultusgemeinde, Synagoge Wiesbaden.
 Freitag, abends 6 Uhr. Sabbat, morgens 9 Uhr. Neumondweihe, Einsegnung neuer Frauen, nachmittags 3 Uhr, abends 7.10 Uhr. — Wochentags, morgens 7.15 Uhr, abends 6 Uhr.
Christliche Kultusgemeinde, Synagoge Friedrichstraße 33.
 Freitag, abends 6 Uhr. Samstag, morgens 8.15 Uhr, nachm. 4 Uhr, abends 7.10 Uhr. — Wochentags, morgens 7 Uhr, abends 6 Uhr.

Herzlichen Dank für die uns anlässlich des 40jährigen Bestehens der Firma M. D. Gruhl in so überreichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeit.
M. D. Gruhl
 Inh. Frau Paula Gruhl
 Wiesbaden, März 1934.

Das Konturverfahren über das Vermögen der Frau Sophie Benner, Witwe, geborene Es, in Wiesbaden, Raibansstraße 8, wird nach erfolgter Schlichtung des Schlichtertermins und Ausschüttung der Masse hierdurch aufgehoben. F 410
 Wiesbaden, den 2. März 1934.
 Amtsgericht, Abt. 6b.

Zu dem Konturverfahren über den Nachlaß des hiesigen Angefallten Fritz Roth in Wiesbaden, F am 14. 1. 1933, wird die Vorname der Schlichter-Verteilung genehmigt. Termin zur Übernahme der Schlichtung des Konturverfahrens zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlichtergutachten, zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen und zur Anhörung der Gläubiger-Versammlung über die Bewertung des Gesamterlasses des verstorbenen Gemeindefiskus bei der Wiesbadener Stadt- und des Lukenhundes Hill über 453 RM wird auf Mittwoch, den 28. März 1934, vormittags 9 Uhr vor dem Amtsgericht Wiesbaden, Wilhelmstraße 14, Zimmer Nr. 1, bestimmt. F 410
 Wiesbaden, am 3. März 1934.
 Amtsgericht, Abt. 6b.

Freitag, den 9. D. M.
 um 15 Uhr verteilte ich
Nettelbedstraße 24
 öffentlich meistbietend gegen Barzahlung:
 1. Zwangsweise: 1 Aredens, 1 Standuhr, 1 Chaiselongue, 1 Voltregarmatur, 1 Teppich, 1 Uhrzeit, 1 Klavier, 1 großer Tisch, Tischelkranz, 1 Bücherständer, 1 Spiegel, 1 Schmalkrone, 1 Schmalkrone, 1 Radio, 1 Herrenstimmer, 1 Drehstrommotor (3 PS), 1 Burberg-Rugelmühle und circa 1000 kg Antimfarben
 1 goldene Herrenuhr und 1 Ring;
 2. Am Weg des Wandverkaufs:
 1 Kleiderkasten, 2 Korbstühle u. m.
 Hups, Obergerichtspräsident.



Anzeigen
 entschleiern Geheime!
 Ihre zum Frühjahrs- und Obergeschäft getroffenen Entschlüsse offenbaren Anzeigen in dem in Wiesbaden am meisten gelesenen Wiesbadener Tagblatt einem großen Stamm interessierter Käuferkreise. In Verbindung mit schönen Werbedeuten aus unseren Verhältnissen werden diese zu tüchtigen Verkaufsergebnissen, die Ihre Frühjahrs- und Obergeschäft günstig beeinflussen.
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
 Wiesbadener Tagblatt

Zurück.
Dr. Schnitzler
 3010

Kauf Möbel
Möbel-Urban
 Wiesbaden, Taunusstr. 43
 Bedarfsdeckungsscheine werden angenommen.

Bekanntmachung.
 Es ist des Hieren die Wahrnehmung gemacht und hier auch nichts Bedeutsames darüber geführt worden, daß das Belohnungen der Bürgerliche und Gewerbe innerhalb der Stadt durch Summe in belästigender Weise überhand genommen hat.
 Ich nehme daher im Interesse der allgemeinen Reinlichkeit und der Sauberkeit des Fußgängerverkehrs auf den Bürgersteigen und sonstigen Gehwegen der Stadt Veranlassung, auf die Bestimmungen des § 14 der für Wiesbaden gültigen Straßenreinigungssatzung vom 10. Juli 1891, nach welchem jede Berührung der öffentlichen Straße unterhalb und mit Strafe bedroht ist, ausdrücklich hinzuweisen.
 Verantwortlich für Zuwiderhandlungen in solchen Fällen sind diejenigen Verlonen, unter deren Leitung oder Aufsicht solche Handlungen stattfinden.
 Um die in diesem Zusammenhang mit Erfolge zu befehlen, habe ich die Polizeibeamten angewiesen, die dem Gegenstände ganz besondere Aufmerksamkeit zu schenken und in geschehen Fällen gegen Zuwiderhandlungen unmissverständlich Anzeige zu erstatten.
 Der Polizeipräsident.

Am Dienstagabend entschlief sanft nach schwerem Leiden unsere liebe Mutter
Frau Luise Fett, Wwe.
 geb. Willmund.
 In tiefer Trauer:
Hilde u. Else Fett.
 Wiesbaden (Idsteiner Straße 8), den 7. März 1934.
 Die Einäscherung findet am Samstag um 10 Uhr auf dem Südfriedhof in aller Stills statt.

Dr. phil. Felix Niemeyer
 im 73. Lebensjahr nach kurzem schwerem Leiden sanft entschlafen.
 Im Namen der Hinterbliebenen
 In tiefer Trauer:
Else Niemeyer
 verw. von Garten, geb. Caspary.
 Wiesbaden (Taunusstraße 62), den 7. März 1934.
 Die Trauerfeier findet am Samstag, den 10. März, 13 Uhr im Krematorium des Südfriedhofes statt.

Danksagung.
 Allen, die uns beim Heimgang unseres Lieben Entschlafenen, dem
Zimmermeister Julius Lang
 ihre wohlthuende Teilnahme bewiesen, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir allen denen, die denselben während seines langen Krankenlagers aufopfernd pflegten, sowie Herrn Pfarrer Kimes für seine trostreichen Worte. Herzlichen Dank auch der „Vereinigung der Zimmermeister“, sowie dem Verband der ehemaligen 80er für den ehrenden Nachruf und Kranzniederlegung.
Die trauernden Hinterbliebenen.
 Wiesbaden, den 7. März 1934.
 Kaiser-Friedrich-Ring 42.

Für die uns beim Ableben unserer Lieben Entschlafenen
Frau Elise Ritter
 geb. Ott
 erwiesene Teilnahme danken wir herzlich.
 Im Namen der Hinterbliebenen:
Heinrich Ritter
 Buchdruckereibesitzer.
 Wiesbaden, den 8. März 1934.

Einundzwanzig gegen einen.

Eines kleinen Kreuzers große Heldentat. / Das hohe Lied von S.M.S. „Königsberg“.

Von Frh. H. Ebelius.

7. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Gibt es noch einen Ausweg?

Stodiert in der Kuffji-Mündung.

Der Heimweg von S. M. S. „Königsberg“ vollzog sich ohne jede Reibung. Daß die Engländer nach dieser gewaltigen Schlacht Ost und West spudten, war auch dem jüngsten Matrosen des Schiffes klar. Nicht nur die Notwendigkeit, jetzt vor dem überlegenen Engländer doppelt und dreifach auf der Hut zu sein, zwang den Kommandanten nach Solale im Kuffji-Fluß zurückzusehen, sondern auch Maschinenbeschäden, die unter Umständen gefährlich werden konnten.

Das Interesse des deutschen Kreuzers lag vor allem darin, den Gegner im Inland zu lassen, wo er sich befinden, und im gegebenen Moment wieder einen Pularenstreich auszuführen. Für die Zerschlagung der Engländer bediente man sich einfach der Funkentelegraphie. An Bord der „Königsberg“ war natürlich eine Funkstation, die zweite die einstmals auf der „Rode“ installiert war war auf dem getreuen Begleitdampfer „Somali“ untergebracht, und als dritte hatte man an Bord der „Königsberg“ noch die „Marconi“-Station in Betrieb gesetzt, die man der „City of Winchester“ vor ihrer Versenkung abgenommen hatte. Damit konnte nun ein Funterverkehr von drei Stationen vorgetrieben werden, auch wenn diese drei Stationen keine 300 Meilen auseinanderlagen. Die meistezeitige Handhabung dieser Stationen war das Besondere des Funkentelegraphieoffiziers, Oberleutnants S. Niemann, und des Funkentelegraphieoffiziers Höpinger, die nach folgendem System verfahren:

Die Telefontation der „Königsberg“ gab von Zeit zu Zeit unter Beibehaltung der gleichen Schiffsansatzfunkensignale, wie sie beim Zusammenfahren mehrerer Schiffe auf See üblich sind, A. Kurs-, Zeit- und Kohlenbestandsignale. Die Lautstärke ebenso wie die Gebeart wurde dabei manchmal verändert. Der Zweck, der auch glänzend erreicht wurde, war, den Engländern vorzuspiegeln, als befände sich die „Königsberg“ auf hoher See und sei von mehreren Schiffen begleitet. Darüber, wo diese angeblichen Kreuzer plötzlich herkommen seien, haben sich die Engländer nachdenklich die Köpfe zerbrochen. Da in den Funkgesprächen auch nach

einem geschickten Schema immer andere Namen und geographische Ortsbezeichnungen aus dem afrikanischen Küstengebiet und der Inselwelt des indischen Ozeans verwendet wurden, gab es unter den britischen Seestreitkräften eine acrologische Aufregung; dauernd jagten sie vor der afrikanischen Küste hin und her, ohne die „Königsberg“ und die anderen Schiffe zu finden.

Der englischen Admiralität war die Vernichtung des „Regulus“ ein Schlag in die Wagengrube gewesen. Sofort ordnete sie an, daß die Kreuzer „Ghatam“ und „Dartmouth“, die Linienfahrer „Ocean“ und „Goliath“ sowie die Kreuzer „Fox“ auf die „Königsberg“ Jagd zu machen hätten. Aber sie war lange unauffindbar.

Das Kuffji-Delta, in dem die „Königsberg“ inzwischen im Schatten der Palmenwälder vor Anker lag, ist ein Gebiet von 400 Quadratkilometern, das durch die fünf Arme des Kuffji in eine ganze Reihe von Inseln zergliedert ist. Der ganze Jäger, aber auch alle Unannehmlichkeiten der Tropen machen sich hier in höchstem Maße geltend, so daß der Dienst für die deutschen Matrosen trotz der scheinbaren Ruhe höchst anstrengend war. Ruhe hatte eigentlich nur der Kreuzer, dessen schadhafte Maschinenteile schließlich abmontiert und unter unglücklichen Umständen auf Schiffen nach Dar-es-Salaam (das sind jetzt 120 Kilometer) geschafft wurden, um dort neu gegeben zu werden. Über Sandwästen und Flußarme, durch Dornbüsch und Steppengänge der Wüste, bis die große Barra-Barra (eine Gasse am Meer), die leichter gefahrte. Nach einem Kuffstrafe der Transport des großen Wagnis, die Maschinenteile sind erst, und nun geht es auf dem gleichen Wege wieder zum Kreuzer, wo sie eingebaut werden, damit dieser möglichst bald wieder see- und gefahrtsfähig ist.

Aber auch während dieser Zeit lag die Mannschaft nicht auf der faulen Haut. Zeit galt es drum, formierten See- und Landdienst, um denn die verschiedenen Einsichten in das Kuffji-Delta mühten mit Sicherheitsstationen versehen und telephonischer Meldebienst mußte angelegt werden, damit die Gefahr einer Ueberwältigung möglichst ausgeschaltet wurde. Erz. Schnee, der Gouverneur von Deutsch-Ost, hatte von Dar-es-Salaam an die Schutztruppe geschickt, was nur abgabefähig war, und waren es auch nur wenige Schutztruppen, so zählte

in dieser Lage jeder Soldat vielfach. Maschinengewehrstände wurden an geeigneten Stellen angelegt, um dem Gegner die Einfahrt so schwer wie möglich zu machen, kurz, es wurde ein zwar primitives, aber wirksames Verteidigungsgewehr geschaffen für den Fall, daß die Engländer die „Königsberg“ aufspüren sollten.

Am 9. Oktober fanden die Engländer den ersten Anhaltspunkt für den Aufenthaltsort dieser unheimlichen „Königsberg“. An diesem Tage brachte nämlich die „Dartmouth“ den deutschen Tender „Mutant“ auf, der im portugiesischen Hoheitsgebiet geankert hatte. Obgleich ein offener Neutralitätsbruch vorlag, scherten sich die Engländer wenig darum. Sie kaperten den Dampfer und sandten unter den Schiffspapieren eine Quittung für Kohlen, die der „Mutant“ Mitte September der „Königsberg“ geliefert hatte. Nun legten bei den Eingeborenen Nachforschungen ein. 10 Tage später wiederholte sich der gleiche Vorfall bei dem Dampfer „Präsident“, der die Rote-Kreuz-Flagge führte. Aber die Nachforschungen verliefen deshalb im Sande, weil die englische Ausprache der Namen von den Eingeborenen nicht verstanden wurde. Aber Karten des „Präsident“, aus denen hervorging, daß der Kuffji noch einige Kilometer für Schiffe von der Größe der „Königsberg“ befahrbar war, führten die Engländer allmählich auf die richtige Spur. Sie begannen durch den Kreuzer „Ghatam“ die Einfahrt zur Simba-Uranga-Mündung ausloten zu lassen, und einer Landungsabteilung gelang es durch Auftragen gefangenommener Eingeborenen den Meeresspiegel der „Königsberg“ festzustellen. Nach Erreichen eines hohen Baumes hatte ein Mann der Abteilung die Kräfte der „Somali“ und kurz darauf auch die der „Königsberg“, die über den Mangrovenwald hinaustragen, feststellen können. Die das Mündungsgebiet sichende Abteilung „Delta“, unter Korvettenkapitän A. D. Spensfeld, konnte die Engländer nicht abfangen, da diese schon nach einer halben Stunde zum Schiff zurückkehrten. Aber der daraufhin einsetzende Hochbetrieb der Funkstationen mit dem Kuffji, wobei mit Aben, Colombo, Bombay usw. zeigte den Deutschen deutlich, was los war, und der in offener Sprache von der britischen Admiralität geschickte Funkspruch „so sind es betroffen die „Königsberg“ an am 10.“ schuf völlige Klarheit. Das war am 30. Oktober 1914.

(Fortsetzung folgt.)

Jagd und Hege im März.

März: der von allen Jägern ersehnte Monat.

Wie herrlich ist doch ein Vorfrühlings-Nachmittag in unserem Taunus! Ganz wunderbar schön stiller Gang zu jenem Stande, den wir während der Zeit der Schneepfaffen innegehabt haben! Dort drüben fließt der Rhein sein silbernes Band, dort grüht in der Ferne aus das goldene Mainz, dort oben liegt der Felsberg und unten, hinter den Gärten von Bombach grüht der Mainzer Sand mit all den schönen Erinnerungen einer längst vergangenen Zeit, wenn die Batterie von „Hardenberg“ her im Gollapp nach dem alten Artillerie-Kugelfang jagte und im Walde verschwand.

Und um uns das schöne, geliebte Rheingau Land. Dort oben die „Platte“, die so viel edles Weidwerk schon durfte, und hier die Kuppeln der Griechischen Kapelle, da unten liegt unser liebes Wiesbaden. Auf der andern Seite grüht der rebengelegene Rheingau zu uns heraus! Ja, du bist schön, du Rheingau Land mit deinem Wald, deinem Wein, deinem Bild!

Nach ist der Himmel blau, und Tageshelle liegt über dem dunklen Grün der jungen Nadeln und über dem wirren Netz der lahlen Buchen- und Birkenzweige. Wie dunkle hangrüne Wälder ziehen sich die Waldungen auf den fernem Bergeshängen und Hügelketten am Horizont entlang, leicht verschleiert von dem zarten Nebel, der aus unlichtbaren Wiesengründen aufsteigt.

Kings um den Jäger der ist der Jungwald einsam und still. Nur eine Ringelstaube fliehet im nahen Hochwald, und in Zwischentäumen lacht und flötet eine Drossel, der die Einkamkeit nicht gefallen will.

Mit jeder Minute steigt die Sonne tiefer den fernem Hügeln zu und allmählich verändert sich ihr Glanz. Ein breiter Glanzstreif überfließt den westlichen Horizont, goldiger Schimmer gießt sich in alle Risse aus und umflimmert jeden lahlen Zweig und Wipfel, die überweissen Rinde der Birken strahlen wie in metallischem Glanz und auf der Höhe des Berges glimmen die Stämme der Föhren, als wäre ihr Holz in rote Glut verandert. So glüht und leuchtet dieses Wunder des schönen Abends eine Weile — dann schwindet es langsam, und an Erde und Himmel dämpfen sich alle Farben. Still lag der Jäger auf seinem Platz, neben ihm der treue Hund, nun erbebt sich der graulöfliche Weidmann von seinem Jagdhilf und winnt dem Hund noch einmal zu mit einem moehenden Schmelzegeichen.

Dann kommt er die Finte und hebt bewegungslos. Drunken im Wald, auf einer nahen Straße, holpert ein Weidmann vorüber, und das erste die Schleifbäume eines heimischen Flusses. Verhängenmenschen Stimmen lassen sich hören, sie kommen näher und näher und ersticken sich wieder. Koch ein leiser Drosselflieg, ein letztes Wipern der kleinen Vögel, dann lautlose Stille im weiten Wald. Nur eine Quelle murmelte so leise, daß sie kaum zu hören ist. Jetzt muß sie kommen, die „E r e“, oder es heißt wieder Gebuld haben, einen neuen langen Tag! In gespannter Erwartung klappt dem Jäger das Herz so laut, daß er, von dem pochenden Hall in der eigenen Brust getäubt, sich unwillig ein paar mal umblift, als fürchte er, einen Störenfried durch das Nichts einhertappen zu sehen. Aber der Wald ist stille wie ausgegoren. Die Täuschung erfindend und über die gründliche Sorge lächelnd späht der Jäger zum Himmel, ob „sein Stern“ noch schon leuchtet. Lange sucht sein Blick in dem matt getönten Blau — und endlich sieht er es aufblitzen, gleich der funkenden Spitze einer Goldnadel. Mit

jeder Sekunde wächst dieser Glanz, und ehe die Helle des Himmels noch ganz erloschen ist, erstrahlt der Strich in voller Kraft, der „Schneepfaffen“ dessen Ausfluchten den Anbruch der „besten Zeit“ verkündet.

Fester schließen sich die Hände des Jägers um die Waffe, und unter gekünsteltem Lachen späht er über die vom ersten Schleier der Dämmerung unwillkürlich Wipfel der Schonung hinweg gen Osten und Süden. Dort beginnt schon der Himmel zu dunkeln, ein zweites und drittes Sternlein funkt auf — rings um den weiten Wald her, von allen Werten, erklingt mit lahn vernehmlichem Hall das Geräusch der Abendgloden, eine Weile währt dieses träumerische Klängen und Singen in den dunkelnden Wäldern — dann wieder lautlose Stille.

Auf den jählichen Rücken der Schonung verliert sich alle Zeichnung in trübes Grau, immer schwächer färben sich die jungen Nadeln, während die letzten Spigen der lahlen Buchen- und Birkenzweige in der Dämmerung ersticken; im Weiten schwindet der letzte Nachglanz der gelassenen Sonne, und die Nacht will kommen.

Da löst von fernher ein leises leises Gemurmel durch die Stille, zwei schwebende Leute folgen, „auch, auch“, als hätte sich eine unwahrscheinliche Tür in den Angeln leicht bewegt — nun wieder klingt dies sonderbarste aller Frühlinglieder, es nähert sich, ein kleiner Schall, flattert im Grau und gauselnden Fluge, wie im Spiel auf dem lauen Winde sich wiegend, kommt die „laufende“ Schönepe der angeschwommen durch die Abendstille.

Ein Blick in der Dämmerung, und während der Wiberhall des Schusses noch kintrollt, über die dunklen Wälder, tänzelt schon „Juno“ eilig und stolz heran, und legt ihrem Herrn die „E r e“ vor die Füße.

Gerichtsanal.

Ein Jahr Gefängnis wegen schätzlicher Tötung eines S.M. Mannes. Der Kraftwagenführer Wilhelm M. aus Dies war am 15. Dezember v. J. auf der Fahrt von Wiesbaden nach Diez begriffen. Unterwegs verlor er seine Lampen. Er belogte sich nun eine Karbidlampe und eine Taschenlampe. Mit dieser fährlichen Beleuchtung nahm er seinen Weg weiter. Auf dem Rückweg der Diezstraße wurde er von einem Personennahbus überholt. Nun sah M sich sofort hinter diesen erkrankten fuhr. Sein Tempo war das gleiche. Er fuhr mit 50 Kilometer stunden. M mit seinem Wagen an drei S. -Leuten vorüber. Die gingen etwas gehäuft auf der rechten Seite. Der letzte Fußgänger, der S. -Mann A., wurde von dem Wagen des M. erfasst, so Boden geschleudert und geschleift. Etwa 82 Meter weiter kam erst das Auto zum Stehen. Der Verunglückte verstarb kurz danach. Wegen fährlicher Tötung hand M. nunmehr vor der Großen Strafkammer in Wiesbaden. Das Gericht nahm eine Ortsbesichtigung vor. Die Beweisnahme ergab, daß M. mit unglücklicher Leichtigkeit eine große Geschwindigkeit auf seinen Wagen legte, daß er nur mit einer Taschenlampe beleuchtet war und den Tod des A. im Sinne der Anklage verschuldet hatte. Der Staatsanwalt beantragte zwei Jahre Gefängnis sowie Unterjogung der Berufsforten und Haftbefehl wegen der

Das geht nun freilich nicht immer so glatt und schön von statten, wie in diesem Falle. Oft läuft der Jäger Abend für Abend wochenlang, bis er eine Schönepe hört oder sieht, in der Aufregung fehlt er, dann steht schlechtes Wetter ein — und plötzlich heißt es:

„Quasimodogenit — jeh Brüten sie!“

Nach dem preußischen Jagdgesetz dürfen die Waldschneepfen bis zum 15. April geschossen werden; in Bayern darf der Vogel mit dem langen Gesicht im Hochgebirge bis zum 30. April erlegt werden, im Flachlande tritt die Schönepe ebenfalls schon am 15. April ein. In Hessen hat die Waldschönepe Schonzeit vom 15. April bis zum 15. September. Der „Schneepfen“ ist der Vögel der Waldschönepe, der sich also im März abschießt. Gegen Ende März beginnt auch die Balz des Auer-, Vitz- und Hohlwides, sowie der Falanen. Im Breiten hat das Hohlwid jetzt Jagdzeit vom 1. September bis 30. November, in Bayern vom 18. September bis 15. Oktober und in Hessen hat es das ganze Jahr Schonzeit. Dies schöne Bild kehrt mirlich als das größtmöglichen Schönes. Es ist immer tellerant geworden. Dabei sind die Sinne dieser hübschen Vögel ebenso scharf wie ihre Vorkraft und Schuß groß ist, so daß man sie schon selten zu Gesicht bekommt. Aber die kleinen Bekände sind immer geringer geworden, so daß dem Hohlwid ein vermehrter Schuß zu gönnen ist.

Der Monat März bringt in der Regel den ersten „Holenah“, die „März-hafen“. Die Rebhede widmen sich nach dem Gesäht des „Schiedens“, ohne „Schieder“ im üblichen Sinne zu sein und unsere Hirche beginnen abzumieren.

Schon jetzt beginnt man mit der Erneuerung der Golläden und Sulzen und bereitet alle Maßnahmen vor, die alljährlich in regelmäßiger Wiederkehr für die Wildbege erforderlich sind!

Waldmannsheil!

D. Ludwig Roth.

Höhe der Strafe. Das Gericht nahm M. in eine Gefängnisstrafe von einem Jahr.

Schwere Justhausstrafe für einen Diebstahler. Das Kaffeler Sondergericht verurteilte den 17-jährigen Einläufer Adolf K. e. r. n. aus Kassel wegen Vergehens gegen die Dienstverordnungen und Verordnungen nach dem Gesetz gegen den Vertrat der deutschen Volkswirtschaft zu sechs Jahren Justhaus und zehn Jahren Ehrverlust. Die in das Ausland verhöbenen Vermögenswerte wurden als dem Staat verfallen erklärt und als Eiderung das Inlandsvermögen des Kern beschlagnahmt. Kern hatte sich von Pflanzfirmen Schmiergelder geben lassen und brachte die erparten Beträge in die Schweiz, wo er bei einer Valser Bank deponierte. Sonders erwidert rechnete ihm das Gericht an, daß er sich bis zuletzt weigerte, die Höhe des im Ausland befindlichen Geldes, das man mindestens auf 30 000 M. schätzte, anzugeben.

Wegen Mordes zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht beim Landgericht Cassel verurteilte am Mittwoch gegen den 17-jährigen Wilhelm Draxler aus Thann in Niederbayern, der am 18. Juli 1913 in den frühen Morgenstunden den dortigen Brauereibesitzer Weiereder im Bett überfallen und durch Messerstich so schwer verletzt hatte, daß er noch am gleichen Abend verstarb. Draxler wurde dem Antrage des Oberstaatsanwaltes entsprechend des Verbrechens des Mordes für schuldig befunden und zur Todesstrafe unter Verhängung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt.

Die größte Autoschau Deutschlands.

Heute Eröffnung der Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung Berlin. 400 Automobile und 125 Motorräder werden am Kaiser. — Große Sonderchau und Werbung von Behörden und Organisationen.

In den Ausstellungshallen am Kaiserdamm wurde heute vormittag in Gegenwart der höchsten Spitzen der Behörden und der Wirtschaft die große Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung Berlin, die zweite ihrer Art im nationalsozialistischen Deutschland, eröffnet. Ohne Übertreibung kann man sagen, daß die diesjährige Autoschau mit größtem Interesse der Fachkreise und des laienhaften Publikums erwartet wurde, denn sie bringt teilweise revolutionisierende Neuerungen im Kraftfahrzeugwesen, und wenn ihr der große Erfolg beschieden ist, den die vorjährige Schau hatte — und daran ist wohl kaum zu zweifeln — dann wird sie für viele Monate Zehnjährigkeit angeht, ist so hat man sich schwer geteilt, und die diesjährige Autoschau gibt wieder einmal den Beweis, daß Technik und Erfindergeist nie ruhen und ruhen und daß die Industrie trotz erheblicher Kosten gewillt ist, Anschaffungen und Grundrisse über Bord zu werfen, wenn es heißt, den Wettkampf zu bestehen mit der Konkurrenz, nicht nur im Inlande, sondern auch draußen auf dem Weltmarkt. Und da kann die deutsche Automobilindustrie stolz darauf sein, auf der diesjährigen Schau Neuerungen zu zeigen, die besonders dem Ausland Staunen, ernste Würdigung und Anerkennung abringen werden. Gleich auf den ersten Blick und erst recht bei eingehender Prüfung muß der

fähigkeit angeht, ist so hat man sich schwer geteilt, und die diesjährige Autoschau gibt wieder einmal den Beweis, daß Technik und Erfindergeist nie ruhen und ruhen und daß die Industrie trotz erheblicher Kosten gewillt ist, Anschaffungen und Grundrisse über Bord zu werfen, wenn es heißt, den Wettkampf zu bestehen mit der Konkurrenz, nicht nur im Inlande, sondern auch draußen auf dem Weltmarkt. Und da kann die deutsche Automobilindustrie stolz darauf sein, auf der diesjährigen Schau Neuerungen zu zeigen, die besonders dem Ausland Staunen, ernste Würdigung und Anerkennung abringen werden. Gleich auf den ersten Blick und erst recht bei eingehender Prüfung muß der



Blick in eine der gewaltigen Hallen am Berliner Kaiserdamm mit den ausgestellten Ruhwagen.

tausenden deutscher Volksgenossen neue Arbeit geben und mit zu ihrem Teil beitragen, das große Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung zu unterstützen. In der Zwischenhalle, die in den letzten Wochen auf einem Teil der Königin-Elisabeth-Strasse entstanden ist, geben Behörden und Organisationen einen klaren Überblick über die Gebiete, die unmittelbar mit der Automobilindustrie im Zusammenhang stehen. Die Deutsche Reichspost zeigt neben verschiedenen Modellen von Ruh-

wagen, die in einem Jahre intensiver Arbeit die Automobilindustrie außerordentliche Fortschritte gemacht hat. Sie hat vor der Zeit gelernt! Nicht mehr übertriebener Komfort und Luxus sind bei der Gestaltung der Modelle maßgebend gewesen, sondern

Stabilität, Geschwindigkeit, unkomplizierte Bedienung, geübte Ausstattung und Sicherheit und vor allem — darauf achten die heutigen Käufer mehr denn je — billige Unterhaltung des erstandenen Objekts.



1,3 Liter Opel, 1934 mit der neuen Opel-Synchron-Federung.



Mercedes-Benz-Herdmotorwagen, Typ „130“, 4tägige Limousine.

kraftwagen und Omnibussen in ansehnlichem Material auf, daß sie mit ihren rund 13.500 Kraftfahrzeugen den größten in einer Hand vereinigten Kraftfahrzeugpark Europas hat. Bei 2500 jahresplanmäßig betriebenen Linien werden täglich bis 4000 Fahrzeuge — vom 1/2 bis zum 50-tägigen Kraftomnibus — eine Streckenlänge von 48.000 Kilometer im Dienste der Allgemeinheit gefahren.

Auch die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft macht in dieser Halle den Besuchern klar, daß sie nicht nur auf der Schiene sondern auch auf der Landstraße ihre ganze Kraft einsetzt um mit Sicherheit und Schnelligkeit die Wünsche ihrer Kunden zu erfüllen.

Das nationalsozialistische Kraftfahrkorps und der Deutsche Automobil-Klub werden zusammen mit der Obersten Nationalen Sportbehörde für die Deutsche Kraftfahrt durch einen gemeinsamen repräsentativen Stand, der in symbolhafter Weise die heutige Geschlossenheit der deutschen Kraftfahrer dokumentiert, vertreten sein. Auch die Flieger-Landesgruppe XIV des Deutschen Luftsportverbandes und der Reichsverband der Automobilindustrie haben ihre Stände in der Zwischenhalle aufgeschlagen.

400 Automobile und 125 Motorräder und eine Fülle von Fahrzeugteilen und Einzelmotoren stehen in den großen Ausstellungshallen am Kaiserdamm bereit, um in all ihren neuen Formen und Innenkonstruktionen wie in ihren technischen Leistungen bekannt und geliebt zu werden.

Wenn man glaubte, daß die Automobilindustrie mit ihren derzeitigen Erzeugnissen, abgesehen von einigen kleineren Neuerungen, auf dem Höchststand ihrer Leistungs-

Aus diesem Grunde nehmen die kleinen Mittelwagen, die Kleinwagen und die Kleinlastwagen einen nicht unerheblichen Teil der Ausstellung ein. Es gibt schon Modelle, die nicht viel über 1000 Mark kosten und für die ein Benzinerverbrauch von 6 und weniger Litern pro 100 Kilometer garantiert wird. Aber auch für den vorwärtigen Fahrer oder Wagenbesitzer sind Modelle ausgestellt, die allen nur denkbaren Ansprüchen genügen. Es ist hier eben alles zu sehen, vom zweifelligen Dreiradwagen bis zum lebensfähigen Spezialfabriolat, vom fahrerleichtesten Tandemrad bis zum Schwerlastkraftwagen. Die Kraftfahrerbildung werden so manchem Kenner und Fachmann das Herz höher schlagen lassen.

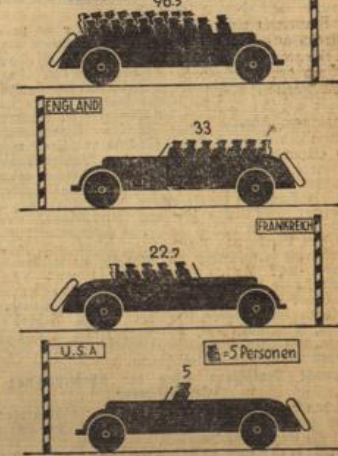
Eine umfangreiche Zubehörindustrie-Schau ist von etwa 250 Firmen besichtigt worden, und auch hier hat die harte Konkurrenz den Erfindergeist angefeuert und Erzeugnisse entstehen lassen, die in mancher Hinsicht umwälzend wirken können. Es fehlen selbstverständlich nicht die Brennstoff-, Öl- und Fettvertriebsgesellschaften sowie die Werkzeugfabriken. Den Abschluss bilden Automobilorganisationen, Klubs und Fachzeitschriften, die dem Autofahrer in der Unterhaltung eines Fahrzeuges jede mögliche Erleichterung verschaffen wollen. In den drei Hallen sind 400 Stände aufgestellt, in denen höchste Leistung deutscher und ausländischer Fabrikation gezeigt wird. Die diesjährige Schau ist, mit einem Wort gesagt,

die größte Autoschau, die je in Deutschland aufgedauert worden ist.

Deutschland muß motorisiert werden!

Unser Schaubild zeigt, welch fruchtbares Feld für die deutsche Automobilindustrie noch in unserem eigenen Heimatland vorhanden ist. Berechnet man die Zahl der Automobile auf den Kopf der Bevölkerung, so ergibt sich, daß die Zahl für Deutschland ganz erheblich von der anderer wirtschaftlicher Großmächte abweicht. Erst auf 96 Personen kommt bei uns ein Automobil, während in USA schon 5 Personen über 1 Auto verfügen. Das Auto aber bedeutet einerseits eine Erleichterung des Verkehrs, andererseits durch die Erhöhung des Tempos eine Intensivierung der gesamten Wirtschaft. Sobald Adolf Hitler an die Macht kam, hat er sofort Maßnahmen ergriffen, um dem höchstehenden deutschen Automobilbau auch quantitativ zu neuem Aufstieg zu verhelfen. Die Früchte sind nicht ausgeblieben. Bald wird auch Deutschland ganz andere Zahlen aufweisen. Die kommende Automobil-Ausstellung in Berlin wird eine wichtige Etappe dieses Aufstieges sein.

Auf wieviel Einwohner entfällt 1 Auto?



Der kommende Volkswagen

soll zwei Millionen zu Kraftfahrern machen.

In den Veröffentlichungen des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps und des D.M.K. wird von Dr. Bernhard von Dierendorp die Forderung ausgeprochen, daß der Volkswagen geschaffen werden müsse. Wenn nicht nur jeder 120, sondern jeder 60 oder 40 Deutsche einen Wagen halten können sollte, dann sei dafür eine Reihe von Voraussetzungen nötig. Der Volkswagen müsse erheblich



Jeder Wagen schafft Arbeit und Brot für Tausende deutscher Volksgenossen.

billiger sein als der heutige Kleinwagen. Weiter muß die Haltbarkeit und Betriebskosten des Fahrzeuges bedeutend gesenkt werden und schließlich müßte das Fahrzeug ein breiter Volkswagen eines Preises sein. Das letztere Ziel lasse sich aus der Ergebnissen der Arbeit- und Wirtschaftspolitik der Regierung ohne weiteres erwarten.

Vor allem würden für den Automaten zunächst die Bevölkerungsschichten in Betracht kommen, deren Einkommen zwischen 3000 und 5000 Mark liegt.

Dem kommenden Volkswagen werde es vorbehalten, diese breite Schicht von zwei Millionen zu Kraftfahrern zu machen. Schon heute könne man, auch nach dem jetzigen Stand der Dinge, die Forderung aufstellen, daß das Volksauto nicht viel mehr als 1000 Mark kosten würde. Der Ausbau der Abhängigkeit müßte die Anschaffung erleichtern. Die Industrie müßte ihre Gemütskulation auf das allerhöchste abstellen, der Händler und die Versicherung entgegenkommen zeigen. Es müßten alle anteilmäßig an einer Verminderung der Kosten mitwirken, weil die monatlichen Abzahlungen nach den gegenwärtigen Sätzen auch für den Volkswagen einschließlich der Tilgungsquote noch immer rund 75 Mark betragen würden, also zu teuer seien.



Autobereifung • Vulkanisieranstalt

W. PFEIFFER

Nerostraße 16 • Fernruf 24803

Reparatur vom kleinstem bis zum größten Riesenreifen. Neugummierungen. Gr. Reifenlager führender Marken.

BEVOR
Sie Ihren Bedarf an
WERBEDRUCKSACHEN
neu vergeben, denken Sie an unsere bewährten Drucke
L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Verlängerung bis 9. u. 10. März
der
Saftbrater-
Dorführungen
— Versäumen Sie es nicht! —
Kleine Burgstraße
Erich Stephan
Schäferberg

Sport und Spiel.

Wandern ist not!

Ein Mahnwort von Prof. Dr. Werner Darmstadt, Reichsführer der deutschen Gebirgs- und Wandervereine.

Der Morgen, das ist mein Freude!
Da steig' ich in stiller Stund'
Auf den höchsten Berg in der Welt,
Grüß' dich, Deutschland, aus Herzengrund!

Wenn es des Wanderns bestes Teil ist, daß er, in tiefer Seele treu, seiner Heimat allezeit verbunden bleibt, so zieht es ihn nicht minder, auch dem Freunde sein Herz zu bewahren, der ihm neben der äußeren Landschaft des Lebens auch das Land der Seele erschloß, und dieses Freund ist sein Wanderverein!

Wohlfühl gibt es und hoch gut, vieles schenkt er vielen. Wandern ist ohne gute Füße nicht möglich, wird aber erst werthhaft mit aufnahmefähiger Seele. Wandern ist eine rechte Angelegenheit des deutschen Gemüths, die sich um so tiefer auswirkt, je weniger sie zu äußerer Ehrsuche führt. Deshalb ist es eine reine Pflicht der Dankbarkeit, dem selbstthätigen Volksgenossen, die den Wanderverein nicht aufzulösen, sondern dazwischen zu bleiben. Ich weiß, der Vereine sind viel, und alle wollen ihre Beitragsgehenden haben. Aber, wenn alles rechnet, rettet, flüchtet — der Wanderer lei beharrlich und liebt seinem Bunde getreu. Weil der Wanderer in ihm Schritt und Hört und Hört für Leib und Seele war, sollte das einseitige Gefühl der Bleibe den Wanderer nicht bewahren, den gemeinsamen Grund der in Vereine gebundenen deutschen Wanderschaft zu verlassen. Insbesondere gilt das als Mahnung an die oberen Jahrgänge, die, obgleich nothwendig Zeit immerhin noch fernschickend, meist am reichsten bei der Hand sind, ihre Vereinsaufkündigungen mit dem Wandererflusse beginnen zu lassen und damit eine Wiederholung zu gefährden, die mehr als die meisten anderen Bünde der Volksgemeinschaft und der Befähigung des Volksgenossen gebietet hat.

Wenn sich die Hunderttausende deutsche Wanderer mit Stolz zu den Wegbereitern des dritten Reiches zählen dürfen, so ist auch heute und morgen und in alle Zukunft hinein ihre Sendung nicht erschöpft, sondern heute und morgen und in alle Zukunft hinein

braucht Deutschland neben der Körpererziehung die Seelenformung.

Auf den unsichtbaren Grundmoränen einer ohne großen Aufwand geleisteten Erziehungsbereitschaft am deutschen Innenleben baut sich Germanitas Dom aus. „Gemeinnutz geht vor Eigennutz.“ Wir deutschen Wanderer haben diesen köhnen Gefühlsinhalt längst vertreten; wir haben Wege angelegt und gefestigt, zeichnet, Türme und Schutzhütten gebaut, Karten und Führer herausgegeben, dem Ganzen zum Heile Mühe und Kraft und Hingabe gegeben; teuer vor allem Bau und Erhaltung der Althäuser und Jugendherbergen. Trotzdem gelang dies alles, gelang selbstlos und ohne jeden materiellen Vorteil, getragen lediglich vom Bewußtsein und herben Glüd der treulich erfüllten Pflicht. Und der Ruf: „Denn erst Deutschland kennen und dann das Ausland!“

Erwandert euch Heimat und Vaterland!

ist der Heroldsruf der deutschen Gebirgs- und Wandervereine noch heute gewesen, ist eine von uns Wandernern stets redlich erfüllte nationale Aufgabe. Darum weiß die deutsche Reichsregierung, was sie am rechten deutschen Wanderverein hat, deshalb will sie die Nation, was sie dem deutschen Wanderverein verbannt! Und darum heißt die Parole: Nicht heraus aus den deutschen Wandervereinen, sondern hinein! Hinein in

diese Horte jenseitiger Aufwärtsentwicklung, hinein in diese Säulen edelsten Strebens und redlichen Bemühens um den deutschen National-Deutsche Wanderer, bleibt dem Besten in euch getreu! Euch ruhen immer wieder auf neue Heimat und Vaterland!

Wandern ist not! Wandervereine sind not! 250000 organisierte Wanderer in Deutschland.

Die Wanderbewegung hat in Deutschland schon von jeder eine zahlreiche Anhängerzahl gefunden. Es gibt keine Gegend, in der nicht Vereine und Bünde bestehen, die sich die Förderung des Wanderns, die Markierung der Wege und damit der Erleichterung des betreffenden Heimatgebietes als Betätigung gemäht haben. Kein Wanderer, der die Zahl der organisierten Wanderer so groß ist wie in keinem anderen Land. Um die ganze Bewegung einheitlich zusammenzuführen und ihr dadurch eine noch größere Förderung widmen zu können, hat der Reichsjugendführer seinerzeit auch die Wandervereine zusammengefaßt, und zwar bildete sie in der Fachschaft XI die Gruppe I: Deutsches Wandern. Zur Fachschaft gehören weiter noch die Gruppen Zelllager, Alpinistik, Freizeit-Gehaltung und in gewissem Sinn auch die Jugendherbergen, die allerdings der Leitung der DJ unterstehen.

Bis auf den deutschen und österreichischen Alpenverein, der eine eigene große Organisation mit dem Sitz in Stuttgart darstellt, und den Bayerischen-Wald-Verein, sind jetzt alle größeren deutschen Gebirgs- und Wandervereine im Reichsverband zusammengeschlossen. Führer dieser Untergruppe der Fachschaft „Deutscher Gebirgs- und Wander-Verband“ ist der frühere hessische Ministerpräsident Prof. Dr. Werner Darmstadt. In Darmstadt befindet sich auch die Geschäftsstelle.

Gebietsführer Kobak, Leiter des gesamten Jugendwanderns.

Nachdem das deutsche Jugendbergwerk endgültig und formal in die Abteilung H der Reichsjugendführung eingegliedert und der Leiter dieser Abteilung, Gebietsführer Johannes Kobak, zum Führer des Reichsverbandes für Deutsche Jugendbergsport ernannt worden ist, hat der Jugendführer des Deutschen Reiches ihm als Erweiterung seines Aufgabenteiles das gesamte Jugendwandern in Deutschland übertragen. Zur Durchführung der auf diesem Gebiet zu leistenden Arbeit werden entsprechende Vorkehrungen getroffen. Sie teilen sich in drei getrennte Aufgaben:

1. Herauslösung von Geldmitteln zur Unterhaltung des Jugendwanderns;
2. Aufnahme des Wanderns in die Lehrpläne der DJ-Schulen;
3. Anstrengungen in der Richtung, daß das Wandern nicht nur als Gesundheitsmaßnahme betrachtet wird, sondern daß man durch Wandern den jungen Menschen vor allem die Heimat nahe bringt.

Treffen der Wanderführer in Darmstadt.

Am 10. und 11. März finden sich in Darmstadt die Führer der deutschen Gebirgs- und Wandervereine zu Besprechungen zusammen. Anschließend an die Beratungen folgt eine Rundfahrt durch den Odenwald nach Lindenfels und Lichtenberg.

Auscheidungskämpfe der Boxer.

Sachsenberger-Wiesbaden liegt in der Vorseunde.

Am Mittwochabend, an dem die Vorrunden-Kämpfe für die Europameisterschaften der Amateurboxer in Budapest Gewichtsklassen vom Leichtgewicht aufwärts ausgetragen wurden, hatten sich in der Stuttgarter Stadthalle 3000 Zuschauer eingefunden, die hochinteressante Kämpfe zu sehen bekamen. Naturgemäß war die Zahl der Siege vor der Diktions der meisten größer als am frühen Nachmittag bei den leichteren Gewichtsklassen, erfreulich war aber die Feststellung, daß die größere Schlagstärke bei den einzelnen Boxern keineswegs auf Kosten der Technik ging.

Die Ergebnisse:

Leichtgewicht: Jren (München) schlägt Kloss (Königsberg) nach Punkten; Kuh (Köln) schlägt Schulze (Wagdeburg) nach Punkten; Claus (Frankfurt) schlägt Lutz (Wannheim) nach Punkten; Alwardt (Hamburg) schlägt Gehlhaar (Berlin) nach Punkten; Schmiedes (Dortmund) schlägt Pietrowski (Dresden) nach Punkten; Vafat (Hildesheim) schlägt Ellinghaus (Barmen) nach Punkten. Mittelergewicht: Mielichke (Stettin) schlägt Voit (Nürnberg) nach Punkten; Mellis (Hamburg) schlägt Löffelmaier (Düsseldorf) nach Punkten; Kurand (Schalke) schlägt Brodel (Köln) nach Punkten; Campe (Berlin) schlägt Kuhl (Bremenhaven) nach Punkten; Karz (Oberhausen) schlägt Kühnel (Wien) nach Punkten. Schwergewicht: Sachsenberger-Wiesbaden schlägt Steinmeyer (Bremenhaven) nach Punkten; Stein (Bonn) schlägt Kahrman (Karlsruhe) durch techn. l. o. 3. Runde; Bernlöhr (Stuttgart) schlägt Werner (Königsberg) durch l. o. 3. Runde. Schmittinger (Wiesbaden) schlägt Kuchmann (Pegnitz) nach Punkten; Schulz (Hamburg) schlägt Haller (Halle) nach Punkten; Renard (Duisburg) schlägt Bauer (Kassel) durch l. o. 2. Runde; Hornemann (Berlin) schlägt Schramm (Leipzig) nach Punkten.

Fachschwergewicht: Risse (Eberfeld) schlägt Gelsheimer (Frankfurt) nach Punkten; Pfeiffer (Leipzig) schlägt Wolf (Köln) durch l. o. 2. Runde durch Wirtz wegen technischer l. o.; Voigt (Darmstadt) schlägt Glaser (Darmstadt) klar nach Punkten; Wilsch (Berlin) schlägt Seelischer (Darmstadt) in der 2. Runde durch l. o. Schwergewicht: Buech (Stuttgart) schlägt Wieland (Karlsruhe) überlegen nach Punkten.

Aus der DJ.

Jahwarietage des Turnkreises 13 der DJ. in Johannesburg.

Der Turnkreis Wiesbaden-Rheingau der DJ. hat bekanntlich als Turnfest 1934 für sein erstes Kreisfest den Weinhart Johannisberg l. R. G. ausgerufen. Kürzlich folgt nun die Jahwarietage des Kreises unter Leitung des Kreisoberturnwart Peter Schä-Wiesbaden zur Vorbereitung für die Abhaltung der turnerischen Wettkämpfe. Erhaltenen waren außer dem Kreisoberturnwart der Kreisamturnwart Konrad-Gelienheim, Kreisamturnwart W. Krumm-Wiesbaden und Kreisprekator Turnerer, Cozens Werth, beghrte die Jahwarietage. Nach einer Planbesichtigung des Festgeländes, das sich unmittelbar am nördlichen Teil des Schlosses Johannisberg auf einer breiten Wiesfläche befindet und für die Abhaltung als recht geeignet erachtet, wurden vom Kreisoberturnwart die Einteilungen vorgenommen. Gaufraternturnwart Krumm gab die Richtlinien und die Ausgestaltung des Frauenturnens bekannt. Die Folge der Wetturnen ist gegenüber den bisherigen Einteilungen geändert. Die Wettkämpfe, auch die der Vereinsturner, erstrecken sich ausschließlich auf den Vormittag, um 8.30 Uhr beginnend. Der Nachmittag wird nur durch die R. G. G., die allgemeinen Freiübungen der Turner und Turnerinnen, die Chorstunde der Turnerinnen und, als neu eingeführt, ein breit angelegtes Wettkampfsport, Cozens Werth, ein breit angelegtes Frauenturnens am Samstag, der sich ganz im turnerischen und nationalsozialistischen Gepräge als echtes deutsches Fest auszeichnet wird.

Schwerathletik.

Sport-Verein „Athletia“ Wiesbaden. Die Ringer Mannschaft des Sportvereins „Athletia“ Wiesbaden, die bei den Ringkämpfen um die Kreismeisterschaft in der A-Klasse letzter mit wenig Glück begünstigt war, konnte am vergangenen Samstag in Weiffenau gegen den dortigen Abteilklub ihren ersten Erfolg mit 12:9 erzielen. Als Sieger gingen im Pantamgewicht Nicolai, im Weltergewicht Bahian, im Halbschwergewicht Gruber und im Schwergewicht Meißel hervor. Auch

Die mit unergänzlichen Denkmälern der Natur und Kunst gesegneten deutschen Gauen sind der wandern den Jugend eine unergründliche Quelle edelster Lebenserfreue und kostbaren Stolzes. Der durch vielfachendährige Geschichte geheiligte deutsche Boden sei ihr beste Mahnung zu lechter Hingabe an die vaterländische Aufgabe. Diese Worte richtete der Reichsinnenminister Dr. Frick an die deutsche Jugend.

die übrigen Ringer der Mannschaft verabschiedeten sich in bester Manier.

Die Gewichthebermannschaft, bestehend aus Nicolai, Münch, Baum, Neblung, Krämer und Hoffe, welche wie bereits gemeldet, bei den Kämpfen um die Kreismeisterschaft in Koffheim den zweiten Platz besetzten, wußte am vergangenen Sonntag in Büchel bei Offenbach im Kampfe um die Bezirksmeisterschaft anzutreten. Auch hier konnte sie trotz Beteiligung von fünf starken Mannschaften, wie Frankfurt, Offenbach, Koffheim und Büchel, mit einer Gesamtleistung von 4520 Pfd. die zweite Stelle einnehmen. Die Mannschaft hatte sich gegenüber dem Kreisamt um 345 Pfd. verbessert. Im Pantamgewicht konnte Nicolai seine Bestleistung (665 Pfd.) herausstoßen. Im Weltergewicht erzielte Münch 695 Pfd., im Leichtgewicht Deun 820 Pfd., im Leichtmittelgewicht Neblung 745 Pfd., im Halbschwergewicht Krämer 835 Pfd., im Schwergewicht Hoffe 850 Pfd. Die Frankfurter Mannschaft mit Europameister Mühlberger erzielte 4620 Pfd. An die dritte Stelle kam „Siegrichter“ Offenbach mit 4455 Pfd., an vierte Stelle der diesjährige Kreismeister Koffheim mit 4310 Pfd., an fünfte Stelle Athletia-Sportverein Büchel mit 4265 Pfd.

Die Tabelle der A-Klasse:

1. RSR, Biebrich	5 4	— 1 8
2. RSR, Wiesbaden	6 4	— 2 8
3. Helios Mainz	5 3	— 2 6
4. R. Weifenau	6 2	— 4 4
5. Athletia Wiesbaden	6 1	— 6 2

Sport-Rundschau.

Südwelt-Waldläufe in Arheilgen. Der Gau Südwelt der DSB führt am 8. April in Arheilgen bei Darmstadt seine Gau-Waldläufermeisterschaften aus. Die abschließend ist der 7. April; die Kämpfe werden in allen Klassen ausgetragen. Die Streckenlänge steigert sich von 1,5 Kilometer für Jugend O bis zu den 10 Kilometer, die die Senioren 1 zu demselben Tage haben werden.

Reichsluftfahrtminister Hermann Göring hat für die Sportflieger, die im Deutschen Luftsport-Verband zusammengeschlossen sind, einen merkwürdigen Preis gestiftet, der alljährlich anlässlich des Deutschen Flugtag am Fliegeruntergruppen und Ortsgruppen verliehen werden soll.

Das NSKK ist in den Tagen vom 1. bis 15. März für denjenigen Volksgenossen, der selber der Motor-EM, oder dem NSKK, noch nicht angehört, aber ein eigenes Fahrzeug besitzt, zum Eintritt geöffnet.

Deutschlands Tour-de-france-Mannschaft wird in diesem Jahre aus den vier erprobten Straßenfahrern Stöpel, Geier, Thierbach und Düse und vier Reulingen, die auf Grund der Leistungen bei den kommenden deutschen Straßenrennen benannt werden sollen, bestehen.

Für den Hindenburg-Pokal, der bekanntlich vom Reichspräsidenten als Ehrenpreis für die beste Leistung im Segelflug im vorigen Jahr gestiftet wurde, kommen als Gewinner für 1933 folgende Segelflugsportler in Frage: H. Dittmar, P. Kriebel, Hanna Reissig, H. Reissig und H. Schmidt.

Eine Reichstagung der deutschen Reichsschachturn- und Sportvereine findet am 10. März in Potsdam statt. Die deutschen Reichsschachturn- und Sportvereine sind in einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen, der 400 Vereine mit rund 100 000 Mitgliedern angehören.

Supp Kasselberg vom VfR Gerath, der am kommenden Sonntag in der deutschen Fußballmeisterschaft gegen Lüneburger Stürmer spielt, wirkte am Sonntag im Punktspiel seines Vereins gegen Borussia Gladbach wieder mit großem Erfolg als Mittelfläurer. In der Zukunft werden in Kasselberg den deutschen Mittelfläurer der Zukunft.

Gegen Köster, Jmolanowski und Trautwein, die bestannenen Spieler des deutschen Fußballmeisters Borussia Düsseldorf, wirkte ein Reichsflieger eingeleitet. Daraus erklärt sich auch ihr Nichtspielen am letzten Sonntag.

Beim internationalen Tennisturnier in Monte Carlo sind die wichtigsten Entscheidungen bereits gefallen. Der Butler-Pokal wurde von den Deutschen H. Menzel/Hecht gewonnen. Dem Beaumont-Pokal gewannen Thomas/Horle und das Herenreineißer bei Bunnig Kustin erfolgreich. Im Mixed hat der Deutsche von Cramm zusammen mit der Kalifornierin Ryan noch eine gute Chance.

Die jüdischen Tischtennis-Meisterschaften, die in Heidelberg ausgetragen wurden, brachten folgende Meister: Ulrich (Stuttgart), Fr. Köhlsch (Ludwigshafen), Fr. Hülberger (Fr. Sommer (München), Fr. Köhlsch (Wöhrle (Ludwigshafen/Darmstadt) und Köhler/Schmidt (Darmstadt).

Schach.

Nicht angemeldete Schachvereine werden aufgelöst.

Die Prellstelle des Landesverbandes des Mittelrhein im Großdeutschen Schachbund teilt mit: Durch Sonderbeauftragte verschiedener Kreisleiter der NSDAP haben wir die Feststellung machen lassen, daß viele Schachvereine sich bis heute noch nicht ihrer übergeordneten Organisation angeschlossen haben. Da es heute nicht mehr möglich ist, daß veraltete sogenannte „alte Vereine“ bestehen können, liegt es im Interesse dieser Vereinigungen, sich umgehend bei dem Landesverband Mittelrhein des Großdeutschen Schachbundes, Frankfurt a. M., Schützenstraße 15, anzumelden. Eine Umgehung dieser Anweisung durch Auflösung führt zu dem Gedanken, daß sie keine übergeordnete Kontrolle wünschen und das Schachspiel nur als eine Lärnung für zweischichtige Zwecke benutzen. Bei Vereinen, die nach dem 1. Mai ihre Anmeldung noch nicht vollzogen haben, wird durch die örtlichen Behörden die Auflösung des Vereins und Beschagnahme des Spielmaterials in die Wege geleitet. Der Landesleiter.

Der Bezirk des Mittelrheinischen Schachbundes erstreckt sich auf den politischen Gau der NSDAP und darüber hinaus auf die Kreise Fulda und die an der Mosel bis Trier gelegenen Kreise.

Die Rettungsarbeiten auf der Karsten-Zentrums-Grube.

Die Verbindung mit einem Verfütteten aufgenommen.

Beuthen, 7. März. Auf den Förderlärmen der Grube Karsten-Zentrum wehen seit Mittwochmittag die Fahnen auf halbmast. Sonst deutet nichts im äußeren Bild der Schachtanlagen darauf hin, daß in fast 800 Meter Tiefe tapfere Bergleute mit den äußersten Kräften um das Leben von sieben Arbeitskameraden ringen. Werden sie noch am Leben sein? Diese bange Frage liegt auf den Gesichtern der ein- und ausfahrenden Bergleute und drückt die über Tage ihrer Arbeit nachgeben. Die Grubenverwaltung kann auf jede Frage nur immer die unbestimmte Antwort erteilen: Wir wissen nichts. Die Rettungsmannschaften tun ihr möglich-

möglichstes. Rettungspläne gehen von zwei Seiten der zu Bruch gegangenen Stöße zu. Es ist gelungen mit einem Leendenen der abgegrubenen Bergleute die Verbindung aufzunehmen. Es ist zu hoffen, daß er im Laufe des Donnerstags geborgen werden kann. Rettungsarbeiten können ihm durch eine Korbleitung zugeführt werden. Im übrigen nahmen die Bergungsarbeiten ihren planmäßigen Verlauf. Man hofft, im Laufe des Donnerstags Gewißheit auch über das Schicksal der übrigen Verfütteten zu erhalten.



Die Karsten-Zentrum-Grube bei Beuthen.

„Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei.“

Ein neues Buch von Dr. Goebbels.

Berlin, 7. März. Reichsminister Dr. Goebbels hat seinen sein neuestes Buch, das unter dem Titel „Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei“ in einigen Wochen im Eber-Verlag, München, erscheinen wird, vollendet. Das Buch behandelt in Tagebuchaufzeichnungen und politisch-kritischen Darstellungen die deutsche Entwicklung vom 1. Januar 1932 bis zum 1. Mai 1933 und enthält damit die entscheidende Epoche der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus.

Versteigerung eines Baumwollballens zugunsten des Winterhilfswerts.

10560 Mark Erlös.

Bremen, 7. März. Zugunsten der Winterhilfeveranstaltung der Ortsgruppe Bremen fand am Mittwochmittag in der Baumwollbörse die Versteigerung eines Baumwollballens statt. In dieser Veranstaltung waren außer dem registrierten Bürgermeister Dr. Karfert die führenden Persönlichkeiten aus Bremens Handels-, Bank- und Geschäftswelt erschienen.

Präsident Dr. Cramer forderte alle Anwesenden auf, ihr Scherflein zu diesem Opferwerk beizutragen. Anschließend wurde der gewaltige Ballen auf amerikanische Art verweigert. Er war von der Baumwollbörse gestiftet und hatte mit 275 Kilogramm Gewicht einen Normalwert von etwa 180 Mark. Ein Vertreter der Baumwollbörse leitete die Auktion, die nach spannendem Verlauf den schönen Betrag von 10560 Mark brachte. Mit diesem Angebot hatte die Baumwollbörse den Ballen wiedererworben. Sie bot ihn dann auf normalem Versteigerungswert aus, wobei er dann endgültig einer Bremer Firma zufiel.

Beraubt und auf die Schienen geworfen.

Ein zweiter Fall Brüssel.

Paris, 7. März. Ein neuer geheimnisvoller Mord beschattigt die französische Öffentlichkeit. Auf der Eisenbahnstrecke St. Quentin—Paris ist die völlig verkümmerte Leiche des 44jährigen Pariser Handelsvertreters Coran Gilles gefunden worden. Gilles befand sich auf einer Gefährteteile nach Brüssel. Augenblicklich ist er in dem Nachzuge, den er benutzte, ermordet und auf die Schienen geworfen worden. Mehrere Jüge sind über ihn hinweggedraht, bis schließlich der Führer eines Güterzuges den Leichnam entdeckte.

Die Frau des Ermordeten berichtet, daß ihr Mann sich nach Brüssel begab, um dort eine fällige Zahlung von 60 000 Franken zu leisten. Weder an der Grenzstation, noch in Brüssel sind aber das Gepäck, der Mantel und der Hut von Gilles gefunden worden. Man vermutet deshalb, daß es sich um einen Raubmord handelt. Von dem Täter fehlt bis jetzt jede Spur.

Die Pariser Straßenunruhen vor dem Unterfuchungsausschuß.

Auffeuerregende Aussagen des ehemaligen Polizeipräsidenten Chiappe.

Paris, 8. März. Dem parlamentarischen Ausschuß zur Unterfuchung der Pariser Februar-Unruhen wurde am Mittwoch der frühere Polizeipräsident Chiappe vorgeführt. Er betonte sich gegen die Unterfuchung von links, daß die Pariser Polizei unter seiner Leitung nicht als Kaats- und verfassungstreu gelten konnte und daß er persönlich sozialistischen Tendenzen huldiige. Von Interesse an Chiappes Ausführungen ist seine lehrzeitliche Äußerung gegenüber dem Ministerpräsidenten Daladier, daß der spätere Innenminister Prot eine Art personalisierter Leibgarde, bestehend aus abtrünnigen Sozialisten, ehemaligen Kommunisten und früheren Monarchisten zu bilden und für diesen Zweck die Unterfuchung des Führers der GroÙe Frau zu gewinnen versuchte. Er habe auch Gedächtnis von einem reichen Abgeordneten zur Bewohnung gemisser linksgerichtlicher Gruppen erbeten. Die Verurteilung Prot seien mißlungen. Chiappe bestritt die ihm zugehörige Äußerung, daß er auf die Straße gehen würde und behauptet, seine Begründung für seine Entlassung erhalten zu haben. Daladier und Prot hätten genau gewußt, daß er nicht für irgendwelche Abenteuer zu haben gewesen sei.

Chautemps vor dem Unterfuchungsausschuß.

Paris, 8. März. Bei seinem Besuch vor dem parlamentarischen Unterfuchungsausschuß über die Straßenunruhen in Paris am 8. Februar erklärte der frühere Ministerpräsident Chautemps auf Befragen, niemals vom Polizeipräsidenten Chiappe oder von anderer Seite über angebliche Umtriebe des früheren Ministers Prot unterrichtet worden zu sein. Chautemps ließ durchblicken, daß er bereits früher an eine Amtsenthebung des Polizeipräsidenten Chiappe gedacht habe. Die republikanische Presse der Polizei habe er niemals in Zweifel gezogen. Auch glaube er nicht, daß den Kundgebungen unkontrollierliche Ausschüßte zugrunde gelegen hätten.

Der frühere Polizeipräsident Chiappe läßt zu dem bereits gemeldeten Dementi Prot erklären, daß er keine unter Eid vor dem Unterfuchungsausschuß abgegebenen Erklärungen in allen Einzelheiten aufrechterhalte.

Mit dem Motorrad in eine SA-Kolonie gefahren. — Sechs Schwerverurteilte. Mittwochabend fuhr auf der Berliner Straße ein Motorrad a. b. Der der Schiffsleger Tiehe aus Kaiser mit seinem Motorrad in eine SA-Kolonie, die nach hinten durch drei Fahrräder mit Regenanzügen gesichert war. Fünf SA-Männer wurden jamer verletzt, doch besteht bei keinem Lebensgefahr. Tiehe erlitt einen schweren Schädelbruch. Er dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Schuld an dem Unglück hat Tiehe, der auf einem geliebtenen Motorrad fuhr, dessen Bremsen anders angeordnet waren als bei seinem eigenen.

Die beiden russischen Fischer gerettet. Der Eisbrecher „Romer“ ist in den frühen Morgenstunden des Mittwoch mit den beiden Fischern, die mehrere Tage auf dem Kurischen Hoff von Eismassen eingeschlossen waren, wohl-

behalten in Labiau eingetroffen. Der Eisbrecher hatte außerordentliche Schwierigkeiten zu überwinden, da das Eis stellenweise 1½ Meter dick war. In Zusammenarbeit mit den Sportflugzeugen der Fliegerlandesgruppe, die für dauernde Verpflegung sorgten und die Verbindung mit dem Dampfer aufrecht erhielten, hat der Eisbrecher nun endlich die Fischer, die völlig erschöpft waren, aus ihrer gefährlichen Lage befreit können.

Deutscher Ingenieur bei Kroat idlich abgelehnt. Zwei Fremde, die die Gegend nicht kannten, machten von Pola aus einen Ski-Ausflug. Sie gerieten am heilen Hang des Ardenales in tiefen Nebel. Der eine fuhr über eine Schneewächte hinaus und kippte etwa 200 Meter auf den Urdenweg ab und blieb tot liegen. Eine Rettungszone konnte wegen Nebel und Schneetreiben erst am anderen Tage die Leiche bergen. Es handelt sich um den 33jährigen Ingenieur Gladit aus Duisburg.

Der ungarische Oktoberrevolutionär Barrer Johann Hod zu einem Jahr Kerker verurteilt. Die ungarische Kurie verhandelte am Mittwoch als letzte Beratungskonferenz in dem Prozeß gegen den katholischen Barrer Johann Hod, der in der ungarischen Oktoberrevolution auf seinen Gerichtsstand führende Rolle gespielt hatte. Hod richtete nach dem Sturz des Hofregimes ins Ausland, wo er gegen Ungarn hegte. Nach zehnjähriger Abwesenheit kehrte der alte Priester, nun 56 Jahre alt, in seine Heimat zurück, wo er sich bei Gericht meldete und wegen der im Auslande begangenen Hege gegen Ungarn verhaftet und zu einem Jahr Kerker verurteilt wurde. Die Kurie hat das Urteil bestätigt, so daß es somit Rechtskraft erhalten hat.

1500 Teilnehmer an dem kommunistischen Hungermarß verlassen London. Über 1500 Teilnehmer an dem kommunistischen Hungermarß reisten am Mittwoch nach zehntägigem Aufenthalt in der englischen Hauptstadt wieder in ihre Heimat zurück. Sie brachten in die Rückreise die Eisenbahn, wo auf den Bahnhöfen harte Polizeiangebote aufgestellt waren. Die Kommunisten drückten sich sämtlich sehr besträubt über ihre Behandlung in London aus.

Ein Goldtransport spurlos verschunden. Die Detektivs von Scotland Yard beschäftigen sich mit dem spurlosen Verschwinden einer Sendung von 930 Unzen Gold (28 Kilo) im Werte von 6360 Pfund Sterling, die von der Standard-Bank von Edinburgh nach England abgehandelt worden waren. Der Dampfer „Balmoral Castle“ hatte bei der Ankunft in Southampton zwar die Riste an Bord, jedoch enthielt diese statt Gold Zement.

Vor der Ausgabe einer neuen päpstlichen Enzyklika. Der Papst hat 4000 Dominikaner aus aller Herren Länder empfangen und ihnen die neu bevorstehende Ausgabe einer Enzyklika angekündigt. Sie soll das Datum vom 8. März, dem Vortag des Geburtstages von Thomas von Aquino, tragen. Thomas von Aquino gehörte befanntlich dem Dominikanerorden an.

Die Not der Fischeljustin-Beziehung. Nach neueren Meldungen Schmidts tauchten beim Abtransport der Frauen und Kinder in dem Eisele, das der Fischeljustin-Beziehung als Lager dient, neue breite Risse auf. Das Eis bewegt sich fortgesetzt und türmt sich zu Wänden. Die von der Beziehung errichtete Holzborde, in der die Hälfte der Leute und die Frauen vor ihrem Abzuge wohnen, verdrückt nachts in zwei Teile. Die Bewohner flüchten aber, ohne jede Panik, den vorfichtshalber geschaffenen Notausgang und drängen sich auf Eis hinaus. Als die Eisbewegung aufhörte, kehrte jeder in seine Korridorhölle zurück und begann sofort die Errichtung der fehlenden Wände. Auch die Risse ist gebarben. Beide Hälften sind etwa 50 Meter abgetrieben. Als das macht aus keine Angst, läßt Schmidts seiner Mitteilung hinzu, „erfordert aber viel Arbeit, da Provolant und Gebäudeteile an andere Stellen geschnitten werden müssen“.

Rundfunk-Ede.

Achtung! Südwestfunk einfallen!

Donnerstag, 8. März, 17.30 Uhr: Der gestaltende Mensch, Vortrag, 18 Uhr: Die Kunst überweltlicher Qualitätswaren, in alle Welt, Zwiegespräch, 18.15 Uhr: Familie und Kaffe, 19 Uhr von Leipzig: Stunde der Nation: „Dr. Faulk“, Hörspiel, 20.45 Uhr: Südwestfunk-Ring-sendung II: Heitere Heimat (Frontfurt—Kassel—Trier—Kaiserslautern—Karlsruhe—Mannheim—Freiburg), 21.30 Uhr: Brahms-Konzert, 22.20 Uhr von New York: Worüber man in Amerika spricht.

Freitag, 9. März, 14.40 Uhr: Stunde der Frau, 17.30 Uhr: Bild und Charakter der südlichen Landschaft, Vortrag, 18 Uhr: Wiederstunde des Frontfurter WDR, 19 Uhr von Stuttgart: Stunde der Nation: Groß-Zepplin, sein Leben und sein Werk, 20.10 Uhr: Der Wladimir, Operette von Sullivan, 23 Uhr: Vom Schicksal des deutschen Geistes: Der Vater Caspar David Friedrich und das Landschaftserlebnis der Romantik, Vortrag.

Rundfunkhörer des Auslandes.

In Deutschland war die Zahl der Rundfunkteilnehmer am 1. Februar auf 5 274 076 gezogen. Wie hoch ist die Zahl in fremden Ländern? Darüber gibt eine amtliche Aufstellung ein Bild. So zählte von 27 Staaten Ende Dezember 1933 Großbritannien die meisten Hörer mit 5 973 759, dann Japan 1 608 724, Frankreich 1 367 715, Schweden 689 368, die Niederlande 648 275, die Tschechoslowakei 573 109, Dänemark 532 992, Österreich 507 479, Belgien 468 791, Italien 365 000, Polen 311 287, die Schweiz 300 051, Norwegen 137 968, Finnland 121 014, Neuseeland 112 581, Südafrika 88 896, Portugal 80 806, Irland 45 005, Dänzig 29 909, die Philippinen 15 893, Estland 14 758, Marocco 11 218, Ägypten 9249, die Türkei 5404, Tunis 4192, Griechenland 3318 und Guatemala 1488.

Immer zuverlässig gut ist
Eckstein ^{NO} **5** rund dick - ohne Mdst.
die Spezialzigarett im Riesenformat.



Der Marsch in die Zukunft

Original-Roman von Otto Fawcett.

14. Fortsetzung.

(Auszug aus dem 14. Kapitel.)

Da — das war der Grund — das waren die letzten Augenblicke... Die Augenblicke, die ich nicht vergessen werde...

Es blieb ungeklärt, ob Henry Draate von Evelyns... Draate war ein Mann, der sich nicht scheute...

Das war die Zeit, als ich meine ersten Schritte... Ich erinnere mich an die Wärme der Sonne...

Ich erinnere mich an die Wärme der Sonne... Ich erinnere mich an die Wärme der Sonne...

Ich erinnere mich an die Wärme der Sonne... Ich erinnere mich an die Wärme der Sonne...

Ich erinnere mich an die Wärme der Sonne... Ich erinnere mich an die Wärme der Sonne...

Mein schönstes Reiserlebnis.

Von Richard Euringer.

Nicht die Fahrt durch die lebendigen Wald- und... Mein schönstes Reiserlebnis war die Fahrt...

Mein schönstes Reiserlebnis war die Fahrt... Mein schönstes Reiserlebnis war die Fahrt...

Mein schönstes Reiserlebnis war die Fahrt... Mein schönstes Reiserlebnis war die Fahrt...

Mein schönstes Reiserlebnis war die Fahrt... Mein schönstes Reiserlebnis war die Fahrt...

Mein schönstes Reiserlebnis war die Fahrt... Mein schönstes Reiserlebnis war die Fahrt...

Wie sich, das entweide. Und die ist nicht wieder... Mein schönstes Reiserlebnis war die Fahrt...

Mein schönstes Reiserlebnis war die Fahrt... Mein schönstes Reiserlebnis war die Fahrt...

Mein schönstes Reiserlebnis war die Fahrt... Mein schönstes Reiserlebnis war die Fahrt...

Mein schönstes Reiserlebnis war die Fahrt... Mein schönstes Reiserlebnis war die Fahrt...

Mein schönstes Reiserlebnis war die Fahrt... Mein schönstes Reiserlebnis war die Fahrt...

Mein schönstes Reiserlebnis war die Fahrt... Mein schönstes Reiserlebnis war die Fahrt...

Mein schönstes Reiserlebnis war die Fahrt... Mein schönstes Reiserlebnis war die Fahrt...

